

Stadt-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan von Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

AZA 8152 Glattbrugg, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg, Tel. 044 810 16 44, Fax 044 811 18 77

GLATTAL ELEKTRO TELEMATIK
 Glattal Installationen AG
 Elektro + Telekommunikation
 Europastrasse 29, 8152 Glattbrugg
 Telefon: 044 828 80 00
 E-Mail: info@glattal-elektro.ch
 Internet: www.glattal-elektro.ch



«Weil wir immer einen Weg finden»
 100 Gründe für eine erfolgreiche Zusammenarbeit Grund 95



Taucher Mario Müggler hat im Faulturm die Dichtung geborgen. Foto: rs.

Ein «Scheiss-Job»

In der Kläranlage Kloten-Opfikon ist ein riesiges Rührwerk gebrochen. Die Bergung erfolgte nachts, um den Flugbetrieb nicht zu stören.

Roger Suter

Der Faulturm heisst nicht nur so, er ist auch unappetitlich: In dem runden Gebäude lagern stets 2500 Kubikmeter stinkender Klärschlamm, der gärt und damit brennbares Gas freisetzt. Mit diesem deckt die Kläranlage Kloten-Opfikon rund die Hälfte ihres Energiebedarfs. Damit die Gärung

funktioniert, wird der braune Schlamm umgerührt – und dieses Rührwerk ist gebrochen und muss ersetzt werden.

«Zwei Jahre zu früh», findet AKO-Betriebsleiter Michael Kasper, denn dann sollte die Erweiterung der Anlage fertig sein und der alte Faulturm neue Aufgaben erhalten. Doch nun musste das Rührwerk zur Reparatur herausgehoben werden. Weil die Anlage in der südlichen Anflugschneise liegt, ist dies nur in einer nächtlichen Aktion möglich.

Um das im Schlamm versunkene Rührwerk zu bergen, musste Diensta nacht ein Berufstaucher in die Gülle hinabsteigen und es am Kran befestigen. Artikel auf Seite 9

Klotener Bordellbetreiber macht munter weiter

Untergetaucht soll er sein, der als Huren-Heiko bekannt gewordene Bordellbetreiber von Kloten. Von wegen. Er ist wieder im Kanton Zürich und macht munter weiter – auch auf Kosten eines Opfikers.

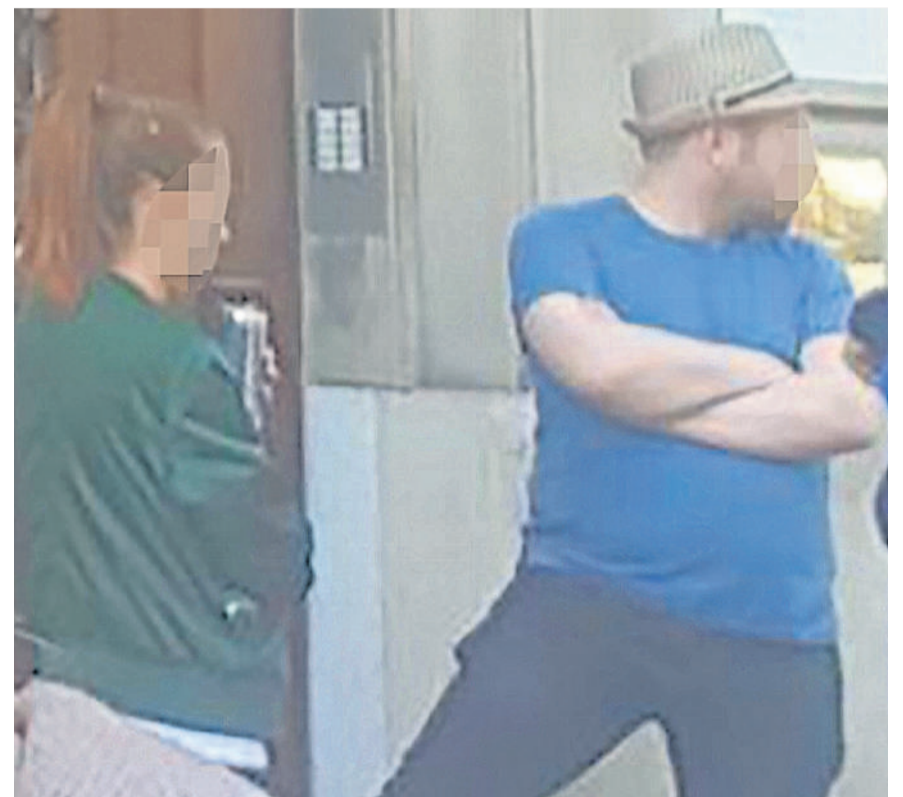
Daniel Jaggi

17 Wohnungen soll der Deutsche Heiko S. in Kloten in Bordelle umgewandelt haben. Illegal. In einem Fall kam es im März zum Prozess vor Bezirksgericht Bülach. Vier Strafbefehle wegen Ungehorsams gegen eine amtliche Verfügung mit einer Bussenandrohung von 6200 Franken sollten verhandelt werden. Doch Heiko S. erschien nicht, weshalb die Bussen rechtskräftig wurden. An seinem Wohnort in St. Gallen war er ausgezogen. Untergetaucht, hiess es.

Inzwischen ist klar: Der als Huren-Heiko bekannt gewordene Deutsche macht hierzulande munter weiter. Nach Recherchen des «Klotener Anzeigers» musste Heiko S. Mitte Mai in Zürich erneut eine Wohnung räumen, die er unter falschem Vorwand mieten liess, um sie sogleich in ein Bordell zu verwandeln. Dass der 47-Jährige fröhlich weitermacht, ärgert vor allem Gerhard Dürrer (Name geändert), dem Heiko S. noch rund 10000 Franken Miet- und Aufwandskosten schuldet. Grund: Dürrer gehört ein Einfamilienhaus in Kloten, welches der Deutsche in ein Bordell umgewandelt hatte. Drei Monatsmieten seien noch ausstehend, sagt der Opfiker und fügt an: «Zudem hat er auch die Endreinigung nicht bezahlt.» Ferner seien zusätzliche Kosten für Maler- und Elektrikerarbeiten angefallen. Dürrer: «Wir würden das Geld gerne endlich einfordern.» Das gehe aber nicht, weil er die Adresse des Deutschen nicht kenne und deshalb kein Betreibungsverfahren einleiten könne.

Adresse in Deutschland

Schuldig geblieben ist Huren-Heiko bislang auch die Busse von 6200 Franken, wie die Bülacher Statthalte-



Treibt sein Unwesen wieder in Zürich: Der rechtskräftig verurteilte Heiko S. bei einer Wohnungsräumung in einem Zürcher Stadtquartier. Foto: zvg.

rin Karin Müller auf Anfrage bestätigt. Sie räumt allerdings ein, dass noch nicht alle Zahlungsfristen verstrichen seien. Immerhin etwas Gutes gibt es im Huren-Heiko-Fall zu berichten. Die Bussenbescheide können inzwischen zugestellt werden. Wie zu erfahren war, ist Heiko S. an einem Wohnort in Deutschland rechtmässig angemeldet. Aber: Bezahlt er seine Bussen weiterhin nicht, drohen ihm nach Ablauf der Zahlungsfristen 62 Tage Gefängnis.

Bussen und die Androhung von Gefängnisstrafen kümmern den 47-Jährigen offenbar nicht. So liess er im Februar in Zürich eine 20-Jährige

einen Mietertrag für eine Einzimmerwohnung in einem Stadtquartier unterschreiben. Vermieterin Agnes Krähenbühl (Name geändert): «Die Frau hat mir dabei Heiko S., der ebenfalls dabei war, als ihren Bekannten vorgestellt.» Die angebliche Kosmetikerin habe die Kleinwohnung anschliessend übernommen. «Dann geschah eine Woche lang nichts», erinnert sich Krähenbühl. Später hätten sich verschiedene Frauen die Klinke in die Hand gegeben. «Und ständig kamen Freier», so Krähenbühl weiter. Sie meldete das Treiben der Stadtpo-

Fortsetzung auf Seite 2

Drei weitere Fälle vor Obergericht

17 Wohnungen soll Heiko S. in Kloten illegal als Bordell benützt haben. In einem Fall mit vier Strafbefehlen wurde er inzwischen vom Bezirksgericht Bülach rechtskräftig zu einer Busse von insgesamt 6200 Franken verurteilt (siehe Artikel). Nach Recherchen des «Klotener Anzeigers» hat das Zürcher Obergericht mit Urteil vom 16. Mai in drei weiteren Fällen, die ebenfalls Verfahren aus Kloten betreffen, ent-

schieden. Auch in diesen Fällen ist Heiko S. wegen verschiedener Übertretungen im Zusammenhang mit einem Bordellbetrieb zu Bussen verurteilt worden. Ans Obergericht gelangten die drei Fälle, weil Heiko S. im Verfahren moniert hatte, ihm sei das rechtliche Gehör verweigert worden. Das Obergericht trat nicht auf seine Beschwerden ein. Die Urteile sind aber noch nicht rechtskräftig. (dj.)

Gläubig

Die Hindus feiern derzeit in Glattbrugg ihr zwölftägiges Tempelfest. Schon der Auftakt im Shiva-Tempel an der Industriestrasse war bunt. Am kommenden Samstag folgt dort der Umzug, das sogenannte «Wagenfest». Seite 3

Hungrig

In Opfikon gab es in den Fünfzigerjahren eine schweizweit bekannte «Güggelibeiz». Die Genossenschaft Dorf-Träff liess den «Wunderbrunnen» von damals im heutigen Restaurant wieder aufleben. Seite 7

Fleissig

«Ohne Fleiss kein Preis» gilt auch für die Biker vom «NT Dirt». Hier heisst es «No dig, no ride» und bedeutet, dass alle, welche die Piste im Glattpark befahren wollen, zuvor auch schaufeln müssen. Seite 11

30 junge Menschen bestätigen Glauben

Am Sonntag, 17. Juni, spendete Generalvikar Josef Annen folgenden 30 Frauen und Männern unserer Glaubensgemeinde das Sakrament der Firmung: Jeril Anil Vathaloor, Ylenia Cotardo, Erik Eichmann, Michele Fabozzo, Vanessa Felix, Miguel Ferreira, Jonatan Gutierrez, Jeanette Heredia, Rayana Inglin, Oktawia Kaya, Henri Koide, Jason Kurrjaki, Sara Makki, Giulia Mazzone, Imanuel Özer, Pablo Reyes White, Natacha Rouiller, Vera Schwyzer, Giuliana Serina, Jessica Siedziako, Marina Stojadinovic, Daniela Visco, Larissa Von Büren, Oskar Wrona, Melissa De Magalhes, Tania Knecht, Ricardo Oliveira, Sara Grachinha, Degnan Koide und Aline Koide. Die Firmung soll die Neugefirmten auf ihrem Lebensweg stärken und Hoffnung verleihen. Gleichzeitig ist sie ein Zeichen der Bestätigung des Glaubens und der kirchlichen Gemeinschaft.



Die Neugefirmten mit ihren Zelebranten (in den hellen Gewändern): links Gemeindeleiter Diakon Thomas Lichtleitner, in der Mitte Generalvikar Josef Annen, rechts Pfarradministrator Hans Schwegler. Foto: zvg.

Das Seelsorgeteam und die Firmbegleiterinnen und -begleiter wünschen den Neugefirmten Kraft und Segen auf ihrem Lebensweg.

Thomas Lichtleitner

Velo-Lagerplatz gesucht

2016 reisten aus Opfikon gut 20 spendete Velos nach Afrika, wo sie, frisch überholt, ein zweites Leben bekamen. Und das Projekt «Velafrica» wächst weiter. Letztes Jahr ging pro Woche ein Container voll Velos aus der Schweiz Richtung Afrika – total über 24 000 Schweizer Drahtesel.

Bis zum Transport müssen die gesammelten Velos aber irgendwo gelagert werden. Gesucht werden deshalb im Idealfall trockene, ebenerdige und abschliessbare (vor Diebstahl geschützte) Flächen von mindestens 25 Quadratmetern, die man mit einem Lieferwagen erreichen könnte und die unentgeltlich bis Februar 2019 frei wären. (pd.)

Mats Gurtner, Leiter Velosammlung, Telefon 031 979 70 53, E-Mail mats.gurtner@velafrica.ch.

Klotener Bordellbetreiber macht munter weiter

Fortsetzung von Seite 1

lizei Zürich, die das Vorgefallene rapportierte, und kündigte gleichzeitig den Mietvertrag. Mitte Mai wurde dann die Wohnung geräumt. Mit dabei auch Heiko S., der das Boxspringbett mitsamt den 15 Kartonschachteln wieder abgeholt habe.

Agnes Krähenbühl ist froh, dem Treiben in ihrer Mietwohnung ein Ende gesetzt zu haben. Zurückgeblieben seien verschmierte Wände und der Ärger darüber, vom Deutschen derart hinterlistig getäuscht worden zu sein. «Als die Vorfälle in Zürich und Kloten geschahen, weil ich im Tessin und habe davon nichts mitbekommen», sagt sie. Die Vermieterin ist aber überzeugt, dass der Deutsche munter wei-

termachen wird. Krähenbühl: «Einfach unfassbar, dass einem solchen Mann nicht beizukommen ist.»

Amtliche Verfügung missachtet

Die Vierzimmerwohnung im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses im Stadtzentrum Klotens hatte Heiko S. Mitte März letzten Jahres als Familienwohnung für zwei Personen gemietet. Schon bald fällt das Treiben auf. Eine Nachbarin damals zum «Klotener Anzeiger»: «Es war ein Kommen und Gehen.» Der Nachbar gelangte an die Stadtverwaltung, die knapp zwei Wochen später bei der Stadtpolizei Anzeige erstattete, weil die Wohnung nicht, wie mit dem Vermieter schriftlich vereinbart worden war, als Familienwohnung genutzt

wurde. Gleichzeitig erliess die Stadt Kloten eine rechtskräftige Verfügung, die es Heiko S. fortan untersagte, die Wohnung als Sex-Etablissement zu nutzen. Nach Angaben von Marc Osterwalder, Bereichsleiter Lebensraum und Sicherheit bei der Stadtverwaltung Kloten, sei der Betrieb eines Sex-Etablissements in einer Wohnzone untersagt.

Trotz der klaren Regelung stellte die Stadtpolizei Kloten am 8. Mai letzten Jahres fest, dass die Familienwohnung weiterhin von Freiern besucht wird. In der Folge büsst ihn das Stadthalteramt Bülach erstmals mit 2000 Franken wegen Ungehorsam gegen eine amtliche Verfügung. Dennoch machte Heiko S. weiter. Es folgten drei weitere Strafbefehle.

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

- Sonntag, 24. Juni**
10.00 Gottesdienst mit Verabschiedung Kirchenpflege Pfrn. Cindy Gehrig Musik: Urs Egli, Orgel anschliessend Apéro
- Montag, 25. Juni**
18.30 Ökum. Gebet für den Frieden
- Mittwoch, 27. Juni**
14.30 Ökum. Treff für Senioren/-innen ref. Kirchengemeindehaus Grillparty, bei schönem Wetter auf der Wiese

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

- Fest Johannes der Täufer**
24. Juni 2018
- Samstag, 23. Juni 2018**
18.00 Eucharistiefeyer Johannes: Vorläufer Jesu Musik: Orgel und Panflöte
- Sonntag, 24. Juni 2018**
10.00 Eucharistiefeyer Dank an Felix Meienberg Musik: Orgel und Panflöte Gratulationsapéro im forum
- 11.30 Santa Messa con Predica
- Dienstag, 26. Juni 2018**
9.00 Eucharistiefeyer
- Donnerstag, 28. Juni 2018**
10.00 ökum. Gibeleich-Gottesdienst
- Freitag, 29. Juni 2018**
18.00 Rosenkranz (ital.)

Evangelisch-methodistische Kirche

- Sonntag, 24. Juni**
9.45 Gottesdienst der jährlichen Konferenz in Bülach

AM RANDE

«Entlaufenes Fahrzeug»

Die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) befasst sich mit den manchmal durchaus ernststen Folgen von Unfällen bei Bahnen, Luftfahrzeugen und Schiffen. Eine kürzlich begonnene Untersuchung dürfte aber nicht erst auf unserer Redaktion zum Schmunzeln Anlass gegeben haben. Da heisst es nämlich: «Entlaufenes Fahrzeug». (rs.)

Todesanzeigen Trauerzirkulare Danksagungen

Wir beraten Sie gern:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Oder bei einem persönlichen Besuch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg
Montag-Freitag: 8.00-12.00 Uhr
13.00-16.30 Uhr

UUFGABLET

Marianne Grant



Ein australischer Politiker hatte ein Glasauge, doch dieses war so hervorragend kopiert, dass niemand je etwas gemerkt hatte.

Bei einer wichtigen politischen Verhandlung, welche Gefahr lief, zu einem totalen Misserfolg zu führen, schlug der Australier schelmisch vor, dass er

Das Auge

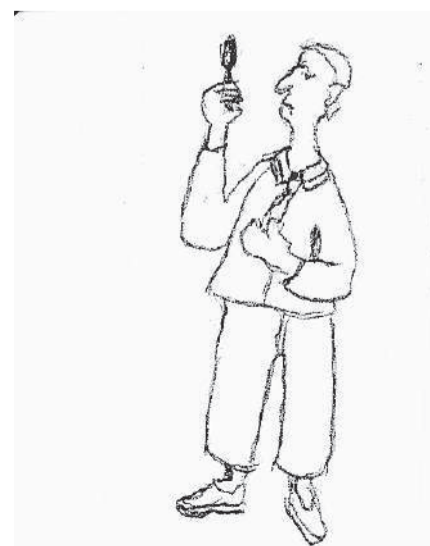
einwilligen würde, wenn sein Gegner herausfinden könnte, welches seiner Augen dasjenige aus Glas sei.

Jedermann war erstaunt zu hören, dass er überhaupt ein solches hatte.

Sein Gegner schaute ihn intensiv an und sagte sofort: Es ist das Linke. Richtig, erwiderte der Australier, wollte aber wissen, wie er das so schnell feststellen konnte.

Ganz einfach, erklärte dieser ebenso zynisch: weil es so viel liebenswürdiger ist!

Prince Philip von England flog zu einer Aufführung und wurde freudig erwartet. Der Organisator empfing ihn mit blumiger Geste und fragte ihn, wie sein Flug gewesen war. Dieser fragte: «Sagen Sie, sind Sie auch schon geflogen?» – «Oh ja», erwiderte der Organisator, «schon öfters!» – «Genau so war der Flug!», lachte der Duke of Edinburgh.



Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 64. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan
Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen, Glattpark
Erscheint donnerstags

Normalauflage (Wemf-beglaubigt): 1575
Grossauflage (Wemf-beglaubigt): 9816
(1 x monatlich in alle Haushaltungen)
Online unter www.stadt-anzeiger.ch
ISSN 2504-1819

Herausgeberin: Lokalinfor AG
Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg
Tel. 044 810 16 44, Fax 044 811 18 77

Redaktion: Roger Suter
E-Mail: redaktion@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Text: Montag 13.30 Uhr

Anzeigen/Verkauf: Bruno Imhof
E-Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Geschäftsleitung: Liliane Muggenberg

Regelmässige freie Mitarbeiter: Marianne Grant (mg.), Friedjung Jüttner, Dounya Reiwald (rei.), Esther Salzmann (es.), Werner Spath (sp.), Béatrice Christen (ch.), Julia Fischer (jf.), Luzia Montandon (mon.), Loa Steiner (loa.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: AZ Verlagsservice AG, Aarau

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Jahresabonnement adressiert: Fr. 83.-
Einzelexemplar Fr. 2.-

Die heiligen Tage der Hindus in Glattbrugg

In diesen Tagen feiern die über 2000 Mitglieder des Glattbrugger Hindutempels – und mit ihnen viele Zugereiste – ihr Tempelfest. Höhepunkt ist der Umzug am nächsten Samstag.

Roger Suter

Begonnen hat das Tempelfest letzten Freitag mit dem rituellen Aufzug der bebilderten Fahne, welche während des zwölftägigen Festes an einer silbernen Stele im Tempel hängt. Der tamilische Tempel «Arulmigu Sivan Kovil» gehört dem Verein Saiva Thamil Sangam und befindet sich ganz unauffällig an der Glattbrugger Industriestrasse. Er ist dem hinduistischen Hauptgott Shiva geweiht und nicht nur ein Ort für die gläubigen Hindus, sondern steht allen Interessierten offen – sofern sie draussen ihre Schuhe ausziehen.

Jeder Tag des Festzyklus, der sich nach den Mondphasen richtet, ist einem anderen Zweck gewidmet. Zum «Fahnenfest» am Freitag tragen die Männer, barfuss und mit nacktem Oberkörper, den Hauptgott Shiva und seine Söhne Ganesha und Skanda (auch Subrahmanya genannt) auf blumengeschmückten Podesten zur Mitte des Tempels. Die Frauen – auch sie barfuss – tragen festliche Gewänder. Rund zwei Dutzend Priester rezitieren Texte und singen Lieder in der Priestersprache Sanskrit, welche nur wenige der Anwesenden noch verstehen. Dazwischen gibt es Hindu-Musik, und immer wieder werden auch Opfergaben – Kokosnüsse, Früchte, Milch – zum grossen Shiva-Schrein getragen und dem Hauptgott erst gezeigt, später geopfert.

Ein Fest als Spende

Zum Schluss wird die weisse Fahne, bemalt mit Symbolen, an einer silbernen Stele in der Tempelmitte hochgezogen, wo sie während des ganzen Festes bleibt. Der Eröffnung folgen weitere Festtage, die beispielsweise der Mango gewidmet sind. Jeder die-



Der erste Tag des Tempelfestes: Beim abschliessenden Aufzug der Fahne mit Symbolen werfen die Umstehenden mit Blumen.

Foto: Roger Suter

ser Festtage wird von einer Familie «gesponsert». Die Eröffnungszereemonie richtet die Familie von Sugirtha Shanmuganathavel aus – aus Anlass ihrer Geburt. «So ermöglichen viele Familien unsere Feste», sagt Ratha-krishnan Pararajasingam, Revisor und eines von fünf Vorstandsmitgliedern des Vereins, der den Tempel führt. Neben den grösseren Feiern finden im Tempel täglich zwei «Pujas» statt, die in etwa den christlichen Gottesdiens-

ten entsprechen. Den Höhepunkt des Festes bildet aber am kommenden Samstag, 23. Juni, der grosse Umzug, «Wagenfest» genannt.

Priestermangel auch bei Hindus

Wagenfest heisst es deshalb, weil die Gottheiten auf aufwendig geschmückten Wagen durch die Industrie- und die Eichstrasse gezogen werden, begleitet von Blasinstrumenten, Trommeln und vielen Menschen in bunten

festlichen Gewändern. Seit 2002 betreibt der Verein Saiva Thamil Sangam seinen Tempel an der Glattbrugger Industriestrasse. 2014 hat der Verein das frühere Lagerhaus gekauft – ein grosser Fortschritt gegenüber den Anfängen nach der Vereinsgründung 1994: Damals feierte man jeweils einmal wöchentlich am Freitagabend im gemieteten Zürcher Volkshaus. Als einziger religiöser Schmuck wurden drei Bilder der Gottheiten

Shiva, Ganesha und Skanda jedes Mal aufgehängt und wieder abgenommen. «Später waren wir an der Wehntalerstrasse in Zürich-Affoltern», erzählt Revisor Pararajasingam, «bevor wir hierher gezogen sind.» Ein Problem sei jedoch nach wie vor, einen eigenen Priester mit Aufenthaltsgenehmigung zu finden.

«Wagenfest» (Umzug): 23. Juni, 10–13 Uhr, Shiva-Tempel «Arulmigu Sivan Kovil», Industriest. 34, 8152 Glattbrugg.



Glückwunsch zum Geburtstag

Urs Schuler
21. Juni 1966

Sandro Begni
22. Juni 1966

Der Gewerbeverein Opfikon-Glattbrugg gratuliert seinen Mitgliedern herzlich zum Geburtstag und wünscht für die Zukunft viel Glück.

Glückwunsch zum Geburtstag

FRAUENCHOR
OPFIKON-GLATTBRUGG

Marianne Wymann
feiert am 22. Juni ihren
70. Geburtstag

Seit 20 Jahren ist Marianne eine engagierte, fröhliche Sängerin und eine grosse Stütze im 1. Sopran. Als Reiseleiterin überzeugt sie uns durch ihre Kompetenz und ihren Ideenreichtum. Mit ihrem goldigen Humor bereichert sie auch immer wieder unsere geselligen Runden. Der Frauenchor wünscht Marianne zum 70. Geburtstag alles Liebe und Gute, gute Gesundheit, viele schöne Momente und ein tolles Fest mit Familie und Freunden.

Glückwunsch zum Geburtstag

Auf der Seite Felicitas können Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren Bekannten kostenlos gratulieren, Vereine ihre Geburtstagskinder beglückwünschen oder Firmen ihre erfolgreichen Mitarbeiter ehren.

Senden Sie uns einen (kurzen) Text und, falls gewünscht und vorhanden, ein hochauflösendes Bild via E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder per Post an die

Redaktion Stadt-Anzeiger
Schaffhauserstrasse 76
8152 Glattbrugg

Einsendeschluss ist jeweils der Freitagmorgen der Vorwoche.



Verwaltung

STADT OPFIKON



Stadtverwaltung Opfikon

Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Tel. 044 829 81 11
Fax 044 829 83 38
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten Stadtverwaltung

Montag und Donnerstag 8 bis 12 Uhr
13.45 bis 18.30 Uhr
Dienstag und Mittwoch 8 bis 12 Uhr
13.45 bis 16.30 Uhr
Freitag 8 bis 14 Uhr (durchgehend)

Schalteröffnungszeiten

Alterszentrum Gibeleich
Montag bis Freitag 9 bis 11.30 Uhr

Abteilung Gesellschaft

Infodesk

Haben Sie Fragen zum Leben in Opfikon?

Möchten Sie Informationen zu Deutschkursen, Spielgruppen, Arbeitssuche und weiteren Angeboten im Bereich Integration?

Kommen Sie vorbei, wir beraten und informieren Sie gerne:

Mittwoch, 13.30 bis 16.30 Uhr
Freitag, 9.00 bis 12.00 Uhr

Zentrum 130, Büro Raum Opfikon (Erdgeschoss)
Oberhauserstrasse 130, 8152 Glattbrugg

Das Angebot ist gratis. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Während der Schulferien ist der Infodesk geschlossen.

Kontakt: Sarah Bregy, Integrationsbeauftragte
sarah.bregy@opfikon.ch, 044 829 82 02

www.opfikon.ch
Einwohner / Integration

Stadtbibliothek



Medien-Flohmarkt

Wir haben viele Medien ausgeschieden, welche Sie bei uns sehr günstig kaufen können. Kommen Sie in die Stadtbibliothek und profitieren Sie von unserem vielfältigen Angebot an Büchern, Hörbüchern, Spielen, DVDs, CDs und Konsolenspielen.

Unser Flohmarktverkauf ist während der Öffnungszeiten und dauert voraussichtlich bis nach den Sommerferien.

Montag	15 bis 19 Uhr
Mittwoch	9 bis 19 Uhr
Donnerstag	9 bis 12 Uhr
Freitag	15 bis 19 Uhr
Samstag	9 bis 12 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



walliserstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Gemeinderat

Einladung

zur 2. Sitzung des Gemeinderates Opfikon

Datum: Montag, 2. Juli 2018
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Singsaal Lättenwiesen

Traktanden:

1. Mitteilungen
2. Protokoll der 1. Sitzung vom 28. Mai 2018
3. Wahl Mitglieder Wahlbüro
4. Wahl Delegierte Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich
5. Interpellation Tanja Glanzmann (CVP) und Mitunterzeichnende «Musikhalle / Eventhalle Industriegebiet Eich Rümlang – Personenunterführung» – Begründung
6. Postulat Rouiller LKW-Unfälle – Überweisung
7. Grätzlistrasse Nord, Strassensanierung, Werkleitungsbau, Beleuchtung Genehmigung Bauabrechnung
8. Sanierung Dorf-/Oberdorfstrasse, Strasse, Beleuchtung, Kanalisation Genehmigung Bauabrechnung
9. Genehmigung Jahresrechnung 2017
10. Geschäftsbericht 2017

Opfikon, 14. Juni 2018

PRÄSIDENTIN
Qëndresa Sadriu

Die Gemeinderatssitzung ist öffentlich. Sie sind freundlich eingeladen, der Ratssitzung beizuwohnen.

Abteilung Gesellschaft

De schnällscht Opfifisch 2018

Am **Mittwoch, 27. Juni 2018**, wird im Freibad Bruggwiesen das Wett- und Volksschwimmen um «de schnällscht Opfi Fisch 2018» durchgeführt. Es sind alle herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Ab 12.00 Uhr geniessen alle Personen freien Eintritt ins Freibad. Wir heissen auch Zuschauerinnen und Zuschauer herzlich willkommen.

Das Schwimm- und das Sprungbecken des Freibades werden am Tag der Durchführung für die Besucher **gesperrt**. Die Nichtschwimmerbecken können benützt werden. Der Anlass wird von 12.00 Uhr bis ca. 18.30 Uhr dauern.

Wir wünschen allen Schwimmerinnen und Schwimmern und unseren Badegästen einen vergnügten Nachmittag und viel Spass; den Organisatoren wünschen wir gutes Gelingen und vor allem herrliches Badewetter!

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Walter Bickel, Abteilung Gesellschaft, ☎ 044 829 81 70

Das OK
Opfifisch 2018

Abteilung Bau und Infrastruktur

Quartierplan Rennbahn, Teilrevision

Bekanntmachung der kommunalen Zustimmung

Der Stadtrat Opfikon hat in seiner Sitzung vom 5. Juni 2018 gestützt auf § 158 des Planungs- und Baugesetzes (PBG) die Änderungen im Quartierplan Rennbahn, Teilrevision vom 4. April 2018 festgesetzt.

Information:

Ein Rekurs gemäss § 329 ff. des Planungs- und Baugesetzes (PBG) ist erst möglich, wenn der Zustimmungsbeschluss des Stadtrates zusammen mit dem Genehmigungsentscheid der Baudirektion veröffentlicht und aufgelegt worden ist (§ 5 Abs. 3 PBG). Die Veröffentlichung erfolgt gleichzeitig im kantonalen Amtsblatt und im Stadt-Anzeiger Opfikon (§ 6 Abs. 1 lit a PBG).

Senioren

Mittwoch, 27. Juni 2018

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon

Ökumenischer Seniorentreff 60 Plus - Grillparty

Der ökumenische Seniorentreff 60 Plus und die Pro Senectute laden ganz herzlich zum diesjährigen Grillplausch ein.
Kontakt: heidi.steger@rko.ch

Freitag, 29. Juni 2018

14 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass

Jassleitung: Giuliana Frei
Einsatz: CHF 15

Donnerstag, 28. Juni 2018

9.30 Uhr, Bahnhof Glattbrugg

Wanderung

Rigiblick - Loorenkopf - Gockhausen (2½ Std)
Tageskarte Zürich
Picknick mitnehmen
Kontakt: Evi Derrer, 044 810 59 13
Rösli Steiner, 044 856 04 88
079 768 87 28

Donnerstag, 28. Juni 2018

10 Uhr, AZ Gibeleich, Raum der Stille

Ökumenischer Gottesdienst

Senioren

Montags (ausser an Feiertagen)

8 Uhr: Juni, Juli, August
9 Uhr: übrige Monate
Parkplatz Familiengärten Hauächer

Walking im Hardwald

Kontakt:
Fredy Tschamper, 044 810 58 09
Vlasta Hardegger, 079 302 34 02
Ruth Aschwanden, 079 568 15 49

Dienstags (ausser an Feiertagen)

9 bis 10 Uhr, Europastrasse 11
(Solis-Haus, Glattbrugg)

Fit/Gym für Frauen – Bewegung, Kraft, Entspannung, Atmung

Kontakt:
Annmaria Mägerli, 079 319 23 89

Dienstags

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9 bis 10 Uhr
Reformierter Kirchgemeindegemeinschaft Halden

Fit/Gym mit Musik und Bodenturnen

Kontakt:
Therese Kümin, 044 830 71 23

Dienstags

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9.20 bis 9.50, 9.55 bis 10.25 und
10.30 bis 11 Uhr
Hallenbad Bruggwiesen

Wassergymnastik mit Musik

Kontakt: Bethli Imhof
044 862 54 44 / 079 253 57 39

Mittwochs

(ausser Schulferien und Feiertagen)
9 bis 10 Uhr
Reformierter Kirchgemeindegemeinschaft Halden

Fit/Gym mit Musik

Kontakt: Therese Kümin, 044 830 71 23

Donnerstags (ausser an Feiertagen)

9 Uhr, Parkplatz Familiengärten
Hauächer (bei jedem Wetter)

Laufträff

Kontakt:
Fredy Tschamper, 044 810 58 09

Donnerstags (ausser an Feiertagen)

12 Uhr

Mittagstisch im Restaurant Gibeleich

Das Essen wird Ihnen serviert!
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50

Montag und Freitag (ausser Sommerferien und Feiertagen)

14 bis 16 Uhr, AZ Gibeleich,
Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50

Donnerstag, 21. Juni 2018

10 Uhr, Tertianum Bubenholz

Ökumenischer Gottesdienst

Dienstag, 26. Juni 2018

10 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour für geübte Fahrer

Würenlingen - PSI - Baden (75 km)
Picknick mitnehmen!
Kontakt: Felix Bächli, 044 810 08 27

Mittwoch, 27. Juni 2018

11 Uhr, AZ Gibeleich

ALZ-Gipfeltreffen

Aktivierungs- und Gesprächsgruppe für Menschen mit Gedächtnisschwierigkeiten. Ein Angebot in Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Kanton Zürich. Jeden Mittwoch von 11 bis 16.30 Uhr. Neueintritte sind jederzeit möglich. Kontakt: Anlaufstelle 60+ 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Abteilung Gesellschaft



Mittwoch, 27. Juni 2018

- ❖ Anmeldungen ab 12.00 Uhr direkt in der Badi
- ❖ **Schülerkategorien** nach Jahrgang und Geschlecht getrennt
- ❖ **Kategorie Volksschwimmen**
- ❖ → für alle Nicht-Schüler ab Jahrgang 2001
- ❖ → Damen und Herren getrennt

❖ Startgebühren
Schülerwettschwimmen gratis
 Volksschwimmen CHF 10

- ❖ Finalläufe
- ❖ → Um 16.30 Uhr starten die Tagesschnellsten der Schülerkategorien zu den Finalläufen um «de schnällscht Opffisch»
- ❖ → Um 18.00 Uhr starten die Tagesschnellsten des Volksschwimmens zu den Finalläufen

- ❖ Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten das traditionelle Opffisch-Tüchlein 2018.

Programm:	
ab 12.00	Anmeldungen vor Ort im Freibad Bruggwiesen
12.30	Start Volksschwimmen
13.30 bis 16.00	Schülerwettschwimmen
16.30	Finalläufe Schülerwettschwimmen
17.00	Rangverkündigung Schülerwettschwimmen
17.45	letzte Schwimmstaffeln Volksschwimmen
18.00	Finalläufe Volksschwimmen
anschl.	Rangverkündigung Volksschwimmen

@ Bei sehr kalter Witterung oder bei Gewittern wird der Anlass auf Mittwoch, 4. Juli 2018, verschoben.

Infos bei: Walter Bickel, Abteilung Gesellschaft, 044 829 81 70

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst

Bei plötzlicher schwerer Erkrankung oder in Notfällen am Samstag und/oder Sonntag sowie während Feiertagen stehen folgende Notfalldienste zur Verfügung:

Ärzttelefon: Telefon 0800 33 66 55

Zahnärztlicher Notfalldienst:

Die Zahnärzte des Zürcher Unterlandes betreiben einen organisierten Notfalldienst. Dieser Notfalldienst hat eine eigene **Telefonnummer: 079 819 19 19**

Apotheker-Notfalldienst, Telefon: 044 813 30 31

Sanitäts-Notruf, Telefon 144

Tox-Zentrum: Bei Vergiftungen aller Art (täglich 24h, kostenlos): **Telefon 145**

Elektrizitäts- und Wasserversorgung

Energie Opfikon AG, Schaffhauserstrasse 121, 8152 Opfikon
 Während der Bürozeit: Telefon 043 544 86 00 • Pikett-Nummer: Telefon 0848 44 81 52

Gasversorgung

Während der Bürozeit: Energie 360° AG, Telefon 043 317 22 22
 Notfalldienst Nummer: Telefon 0800 024 024

Spitex-Verein

Opfikon-Glattbrugg, Bettackerstrasse 18,
 erreichbar von Montag bis Freitag unter
Telefon 044 811 07 77 oder Telefonbeantworter

Ambulatorium und Gesundheitsberatung

Montag bis Freitag, 15.00 bis 16.00 Uhr, Bettackerstrasse 18

Krankensmobilen-Magazin

Montag bis Freitag, 15.00 bis 16.00 Uhr, Bettackerstrasse 18

SRK-Fahrdienst: Telefon 079 800 80 90

Montag bis Freitag, 08.00 bis 11.00 Uhr

Bestattungsamt

Todesfälle

Am 13. Juni verstarb: – Jasari, Enver, Jg. 1951, Serbien

Am 17. Juni verstarb: – Ahmedi-Alimi, Arzije, Jg. 1941, Mazedonien

Am 18. Juni verstarb: – Hofstetter-Meienberg, Sylvia Maria, Jg. 1930,
 Wildhaus-Alt St. Johann, Alt St. Johann SG



Mit ihrer Defizitdeckungsgarantie sollte die Stadt keinen Schuh voll herausziehen: Attraktionen wie das Stand-up-Paddeling lockten zahlreiche Besucher an.
 Foto: Fabian Moor

OK Jubiläumsfest zieht positive Bilanz

Die Schlussabrechnung des Jubiläumsfests steht zwar noch aus, dennoch geht Barbara Zika, zuständig für die Finanzen im OK, davon aus, dass die Defizitdeckungsgarantie der Stadt Opfikon, welche dem OK gewährt wurde, nicht beansprucht werden muss. Dies gründet einerseits auf der erfolgreichen Sponsorenakquisition und dem Verkauf von Stand- und Werbeflächen. Andererseits kam es aber auch zustande, weil umsichtig geplant und die Mittel effizient eingesetzt wurde – und vor allem dank den zahlreichen Helfern und Partnern, die vielfach ehrenamtlich oder für geringe Entschädigung bereit waren, das Jubiläumsfest mit ihrer Arbeitskraft zu unterstützen.

Beim Auf- und Abbau der Zelte und der Infrastruktur auf dem Gelände, der Signalistik und bei den übrigen Helferdiensten, wie zum Beispiel dem Patrouillieren, waren während rund 400 Stunden Zivilschutzangehörige für das OK im Einsatz. Die Asylorganisation Zürich stellte uns für etwa 200 Stunden Helfer für Reinigungsarbeiten und für die Kehrlichtbeseitigung zur Verfügung. Auf dem Festgelände waren 3 Toilettenwagen

aufgestellt und 16 Toi-Toi-Kabinen, die je dreimal gereinigt wurden. An den drei Tagen führte die Firma Frei Logistik insgesamt 4,13 Tonnen Abfall ab.

3500 Liter Bier gezapft

Zur positiven Bilanz trug aber ohne Zweifel auch das durchgehend sonnige Wetter bei. Die 35 Gastronomiestände schenkten an den drei Festtagen nicht weniger als 3500 Liter Bier aus, hinzu kommen rund 4000 Dosen Bier, die ebenfalls über die Ladentheken gingen. Der Konsum von Mineralwasser und Süssgetränken lag in der gleichen Grössenordnung.

Die Lebensmittelkontrolle zeigte sich mit den vorgefundenen Bedingungen sehr zufrieden und hatte nur eine Beanstandung, die jedoch umgehend behoben werden konnte. Die Gastronomie-Standbetreiber zeigten sich mit ihren Umsätzen alle durchwegs sehr zufrieden.

Das Jubiläumsfest und dessen Angebote wurde gut bis sehr gut besucht. Die Anzahl Besucher kann leider nicht eruiert werden, die Schätzungen liegen zwischen 20000 und 30000 Festbesuchern. Das Unterhaltungszelt mit Platz für rund 800 Personen war während der Hauptacts in

den Abendstunden mehrheitlich voll besetzt, beim Nachtprogramm danach war die Besetzung eher zurückhaltend. Das Partyzelt der Flash-over-Bar mit rund 1500 Stehplätzen wurde in der Nacht besser besucht, die Besucherzahl insgesamt blieb dort jedoch eher etwas unter den Erwartungen.

Die zwölf Vereine und Institutionen, die samstags und sonntags den Parcours auf der Eventwiese unterhalb der Schulanlage Halden betreiben haben, konnten rund 700 Teilnehmer verzeichnen, die sich den Preis einer Erfrischungsgetränkedose abholen konnten. Erfreulicherweise mussten durch die Sicherheitskräfte und die Sanität keinerlei nennenswerte Unfälle oder Zwischenfälle verzeichnet werden.

Die OK-Mitglieder werden in den kommenden Tagen ihre Auswertungsarbeiten abschliessen und ihre Dokumente für die Archivierung fertigstellen. Anfang Juli ist eine letzte abschliessende Sitzung geplant, und noch vor den Sommerferien soll ein Abschlussbericht für den Stadt- und Gemeinderat erstellt werden.

*OK Jubiläumsfest 2018,
 Urs Studer und Thomas Knöri,
 Werbung und Kommunikation*

Überdurchschnittlich hohe Versorgungssicherheit

Die Stromversorgung durch die Energie Opfikon AG ist zuverlässig. Nur gerade zwei Mal kam es im Jahr 2017 zu einem ungeplanten Stromunterbruch.

Die jederzeitige Verfügbarkeit von Strom gehört in der Schweiz zur Selbstverständlichkeit. Leicht vergessen geht dabei, dass hierfür die Produktion und der Verbrauch zu jeder Sekunde im Gleichgewicht und die Netzinfrastruktur in einwandfreiem Zustand gehalten werden müssen. Gelingt dies nicht, gerät die Lieferung der nachfragegerechten Stromlieferung in Gefahr, wird das Netz instabil und es kommt zu Stromausfällen. Aus diesem Grund investierte die

Energie Opfikon AG im Jahr 2017 für die Sicherstellung der Stromverteilung im Versorgungsgebiet rund 3,1 Millionen Franken in den Unterhalt, in die Erneuerung und in den Ausbau ihrer Netzinfrastruktur.

Das Stromnetz der Energie Opfikon AG zeichnete sich auch im Jahr 2017 durch eine hohe Stabilität aus: Wie an ihrer Generalversammlung vom Dienstag, 5. Juni, zu erfahren war, kam es 2017 nur gerade zwei Mal zu einer lokalen Unterbrechung der Stromzufuhr von mehr als drei Minuten. Die beiden Unterbrüche dauerten insgesamt knapp 32 Minuten.

Nachbarländer: Bis 100 Minuten

Zum Vergleich: Laut einem Bericht zur Versorgungssicherheit der Schweiz 2016, erstellt von der Eidgenössischen

Elektrizitätskommission Elcom, lag die durchschnittliche Unterbrechungsdauer eines Endverbrauchers in der Schweiz 2010 bis 2016 zwischen 21 und 34 Minuten pro Jahr. Die Nachbarländer hätten im Jahr 2014 einen Wert zwischen 19 und 100 Minuten pro Endverbraucher und Jahr erreicht.

«Diese im internationalen Vergleich sehr hohe Qualität ist primär auf die in der Vergangenheit geschaffenen Strukturen (grosser Anteil von ringförmig angeschlossenen Endkunden sowie gut etablierte Pikettendienste) zurückzuführen», schrieb die Elcom im Bericht weiter. Im Weiteren könne festgestellt werden, dass die Netzinvestitionen die Abschreibungen deutlich übersteigen und somit der Netzerhalt im Verteilnetz angemessen sei. (pd./rs)

NACHRUF

Zum viel zu frühen Tod unseres Redaktors Oliver Linow

Am 7. Juni ist unser Redaktionsmitglied Oliver Linow mit nur 21 Jahren bei seiner Familie in Herrliberg gestorben – an Leukämie. Ein Nachruf.

Am vergangenen Freitag verabschiedeten sich die Familie, Freunde, Bekannte und Nachbarn von Oliver Linow in der Vogtei Herrliberg mit einer berührenden Trauerfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Und rund ein Drittel der Trauernden musste stehen – so gross war die Anteilnahme. Ganz hinten im Saal standen zum Beispiel die Kollegen des Nachwuchsteams des FC Rapperswil-Jona in ihrer knallroten Trikots. Oliver hat dort Fussball gespielt. Alle Mitglieder der Mannschaft waren gekommen.

Verwandte, Freunde und Arbeits- und Sportkollegen traten nacheinander vor die Trauergemeinde, um ihren Blick auf Oliver Linow in Worte zu fassen, aber auch, um gemeinsame Momente mit ihm Revue passieren zu lassen. Zwischen den bewegenden Rückblicken und Anekdoten erklang immer wieder Musik: Klavier, Violine und Saxofon. Es war ein Abschied ohne Pfarrer, so wie ihn sich Oliver Linow gewünscht hatte.

Wir von der Lokalinfo, die auch den «Küsnachter» herausgibt, für den Oliver Linow mehrheitlich gearbeitet hat, erfuhren noch viele Dinge, die unser Oliver neben seinem beruflichen Alltag beschäftigten. Und umgekehrt erfuhren die anderen Trauergäste Dinge über den Verstorbenen, die ihnen bisher verborgen gewesen waren.

Bei der Lokalinfo absolvierte Oliver nach seiner Matura ein dreimonatiges Praktikum. Dabei schrieb er Texte für alle Titel des Verlags, für den «Küsnachter», aber auch für den «Zürberg», «Zürich West», «Zürich 2» und «Zürich Nord». In jener Zeit stellte er sein Potenzial als Journalist sehr schnell unter Beweis. Auch dann, wenn er nicht in seinem Lieblingsressort «Sport» eingesetzt wurde. So entdeckte er selber, dass ihm auch Geschichten aus der Kultur und der Politik grosse Freude bereiteten und dass er sehr gerne Menschen portraitierte.

Sich ganz auf den Sport als Thema konzentrieren konnte er später dann, bei einem weiteren Praktikum in der Sportredaktion des Online-Portals Watson. Damals äusserte er gegenüber unseres Redaktionsleiters, gerne an der ZHAW in Winterthur Journalismus studieren zu wollen.

Ende 2015 kam es beim «Küsnachter» zu einem Wechsel. Um die Berichterstattung aus Küsnacht und Umgebung zu verstärken, wurde neben der neuen, verantwortlichen Redaktorin Annina Just eine zusätzliche Stelle geschaffen. Die Lokalinfo machte Oliver den Vorschlag, ins Redaktionsteam einzutreten und am Medienzentrum MAZ in Luzern die Diplomausbildung zum Journalisten zu absolvieren. Der MAZ-Studiengang ist ausgelegt für Journalisten, die schon einiges an Erfahrung mitbringen. So kann man das im MAZ Gelernte direkt umsetzen, der Praxisbezug ist gross. Oliver schaffte die anspruchsvolle Aufnahmeprüfung auf Anhieb und wurde so zu einem der jüngsten Studenten in der Geschichte des MAZ. Die Lokalinfo musste sogar ein Gesuch stellen, damit der Jungjournalist aufgenommen wurde. Und so fing Oliver im Frühling 2016 bei uns auf der Redaktion als Stageaire



Oliver Linow (21) ist seinem Krebsleiden erlegen.

Foto: ajm.

an, gleichzeitig zum Studienbeginn in Luzern. Es folgte eine sehr enge Zusammenarbeit. Obwohl Oliver einige Jahre jünger war als Annina Just und noch in Ausbildung, erfolgte die Zusammenarbeit sofort auf Augenhöhe. Schnell wurde klar, wie seriös Oliver recherchierte und redigierte.

Eine seiner weiteren Stärken war, kritische Fragen zu stellen. Wir auf der Redaktion gaben ihm sehr gerne Texte zum Gegenlesen und stellten uns seinem kritischen Urteil. So war

Oliver sofort eine grosse Unterstützung, für Annina Just, die neu den «Küsnachter» zu verantworten hatte. Dabei zeichnete sich Oliver auch durch viel zwischenmenschliches Feingefühl aus, indem er zum Beispiel sagte: «Man soll und muss auch einmal zurückschrauben. Und eine Story etwas später oder auch gar nicht schreiben – ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.»

Gleichzeitig wussten wir alle: Auf Oli kann man sich zu 100 Prozent



Oliver Linow tat auch viel für unseren Social-Media-Auftritt.

Fotos: zvg.



Der Lokalinfo-Redaktor liebte die Natur und Berge.

*Egal was kommt, es wird gut, sowieso.
Immer geht ne neue Tür auf, irgendwo.
Auch wenn's grad nicht so läuft, wie gewohnt.
Egal, es wird gut, sowieso.*

*Oli's Motto
(Mark Forster)*

Oliver Linow

26. November 1996 – 7. Juni 2018

Unendlich traurig und viel zu früh müssen wir Abschied nehmen von dir. Du hast gekämpft und gehofft. Nun haben dich leider die Kräfte verlassen. Wir lieben und vermissen dich so sehr.

Christine Heiniger Linow
Patrick Linow

Die Abschiedsfeier hat bereits im engsten Familienkreis stattgefunden.

Anstelle von Blumenspenden bitten wir, die Krebsliga Schweiz zu unterstützen. PC-Konto 30-4843-9, Vermerk: Linow Oliver.

Traueradresse: Christine Heiniger Linow, Alte Dorfstr. 51, 8704 Herrliberg

grosser Gewinn, weil er sich zusammen mit Pascal Wiederkehr vermehrt um unseren Social-Media-Auftritt kümmerte. So sind mit einfachen Mitteln ein paar unterhaltsame und informative Internet-Filme entstanden, die unseren Online-Auftritt frischer und spannender machten.

In bester Erinnerung bleibt etwa eine Strassenumfrage in Küsnacht bei Minustemperaturen zum Thema «Meine Wünsche fürs neue Jahr». Oliver stellte trotz fast eingefrorenen Fingern seine Bastel- und Improvisationskünste unter Beweis, indem er bildgewaltige Sterne fabrizierte. Auch wenn sich die Journalisten fast die Füsse abfroren, kam die Aktion überall sehr gut an. Auch für die Beteiligten war die Produktion wertvoll; das Gefühl, zusammen neue multimediale Wege einzuschlagen, war toll.

Überhaupt haben die Ideen und Erfahrungen von Oli unserer Redaktion viel frischen Wind gebracht, sein jugendliches Alter tat unserem Team sehr gut. Dabei trat der 21-Jährige gleichzeitig als seriöse, verantwortungsbewusste Person auf. Er war ein grosses Talent, und er wäre mit Sicherheit ein hervorragender Journalist geworden, ist nicht nur unser Redaktionsleiter Andreas Minor überzeugt.

Oliver fehlt uns nicht nur als Journalist, sondern auch als zuvorkommender und lebenslustiger Kollege. Sein trockener Humor, seine Neugier, seine feinfühligkeit und sein Fachsimpeln über Fussball werden uns fehlen. Ja, jetzt ist Fussball-WM – aber ohne Oli wollten wir nicht einmal ein Tippspiel auf die Beine stellen. Es machte einfach keine Freude.

Auch während seiner Krankheitszeit besuchte er uns auf der Redaktion wann immer möglich. Sobald es ihm ein wenig besser ging, meldete er sich, um Artikel zu schreiben. Leider dauerte es jeweils nicht lange bis zum nächsten gesundheitlichen Rückschlag. Wir vermissen Oli so sehr. Trotzdem sind wir auch dankbar, dass wir mit ihm einen guten Arbeitskollegen haben durften.

Redaktion und Verlag

Geschichtsträchtiger Guggeliplausch

Gegrillte Guggeli: Eine Gaumenfreude, wie einst, so auch heute. Mit ihrem Beitrag an die 50-Jahr-Feierlichkeiten feierte die Genossenschaft Dorf-Träff am Sonntag ein Wunderbrunnen-Guggelifascht.

Esther Salzmann

«Wunderbrunnen» steht sowohl für ein Restaurant als auch für den eigentlichen Brunnen. Das heutige Restaurant ist seit September 2014 in Betrieb, der heutige Brunnen besteht seit 1960. Beide können auf eine interessante Geschichte zurückblicken.



Nachdem 1860 die Weinschenke in Oberhausen eingegangen war, eröffnete Barbara Fürst eine solche in Opfikon, vermutlich den «Wunderbrunnen». Um diese Zeit herum kann auch das Gebäude (heute Dorfstrasse 35, gegenüber dem aktuellen «Wunderbrunnen») entstanden sein.

Der Name «Wunderbrunnen» kommt daher, weil man sich lange nicht erklären konnte, woher das Wasser kommt, welches durch das Dorf hinab floss. Dem Berg entströmte stets Wasser unbekannter Herkunft, ein wahres Wunder! Der alte Dorfbach besass drei Ausläufe: einen in den Dorfbach, einen in den Brunnentrog und einen in ein tiefes Loch, in dem die Kinder im Sommer badeten. Im Winter war die vereiste Dorfstrasse ein beliebter Schlittelweg für die Jugend. Doch ab und zu endete eine Schlittelpartie an der Ecke des grossen Wassertrogs des «Wunderbrunnens». Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk raste gar direkt in das Brunnenbecken, wodurch das Becken beschädigt wurde und eines der verletzten Pferde abgetan werden musste.

Die Wirtschaft und der «Neubau»

Geologen fanden später heraus, dass das Wasser aus einer Überlaufstelle des Grundwassersees unter dem Hardwald kam. Beim Bau der Kanalisation wurde der alte Brunnen abgebrochen. Der heutige Brunnentrog von 1960, der «Winzer-Brunnen», wurde vom Bildhauer Ernst Keller aus Eglisau aus Muschelkalk gestaltet.

In den 1880er-Jahren errichtete Rudolf Geering den heute noch so ge-



Der Jüngling auf dem Winzer-Brunnen soll die Tanse Wein für Grabarbeiten am damaligen «Neubau» (hinten) erhalten haben; darin befindet sich seit 2014 das neue Restaurant «Wunderbrunnen». *Fotos: Esther Salzmann*

nannten «Neubau» (den heutigen «Wunderbrunnen», Dorfstrasse 36), das damals einzige Mehrfamilienhaus im alten Bauerdorf Opfikon. Durch den Bergdruck und die Grundwasser-Austritte wurden die Baukosten jedoch enorm verteuert. Sozusagen über Nacht liess Geering dann durch junge Opfiker Burschen eine Wasserleitung quer über die Strasse bis in den Keller der Wirtschaft «Wunderbrunnen» graben und belohnte die jungen Männer nach getaner Arbeit mit eine Tanse voll Wein. Ein Jüngling mit Tanse zierte denn auch den heutigen Dorfbrunnen aus dem Jahr 1960. 1898 mussten die beiden Liegenschaften von Geering konkursamtlich versteigert werden.

Nach mehreren Handänderungen kaufte der Bäcker und Wirt Robert Gottschick im Jahr 1919 den alten «Wunderbrunnen». Gottschick stellte besonders delikate Wähen her, die bald vielfachen Absatz fanden. Das Wähenessen im «Wunderbrunnen» wurde zu einem Begriff.

Ab November 1942 befand sich der «Wunderbrunnen» im Besitz von Bäckermeister Fritz Zaugg-Schrepfer, der nur während dreier Jahre wirkte, die Bäckerei aber bis 1962 betrieb. Im Laufe des Jahres 1945 überliess Fritz Zaugg den Wirtschaftsbetrieb pachtweise seiner Schwester Bertha Tanner-Zaugg. Obwohl damals, nach Kriegsende, die Lebensmittelrationierung noch weiter

aufrechterhalten wurde, gelang es der tüchtigen Wirtin, aus dem «Wunderbrunnen» eine weitherum bekannte «Guggeliweiz» zu machen. Grilliert wurden die damals unübertroffenen feinen Guggeli vom Ehegatten Werner Tanner.

Ein traditionelles Sonntagsmenü

Das Menü im damaligen «Wunderbrunnen» bestand aus einem halben Poulet mit den Beilagen Marroni, Blaukraut sowie Pommes frites oder Knöpfli und kostete 7.50 Franken (später 8). Zusätzlich konnte, gegen Aufgeld, eine köstliche Lauchsuppe genossen werden. Ebenfalls als Extra wurden Früchtedesserts angeboten. Alle Zutaten kamen von Opfiker Bauern. Die Guggeli kaufte man vorwiegend bei Hans Scherrer ein, der am heute von Wohnhäusern übersäten Rietgrabenhang eine Geflügelfarm betrieb.

Am vergangenen Sonntag liess die Genossenschaft Dorf-Träff die Tradition des Guggeli-Schmauses aufleben und offerierte den zahlreich erschienenen Gästen ein halbes Wunderbrunnen-Guggeli mit Bratkartoffeln zu einem Spezialpreis von 14 Franken. Diesmal stammten sie aber nicht vom Opfiker Rietgraben, sondern von Peter Imper aus Glattbrugg. Denn an den köstlich knusprigen Stücken von «Impis Grill» kommt man als Guggeli-Liebhaber nicht vorbei.



Peter Imper stand auch am Sonntag in seinem Grillwagen und verwöhnte die Gäste mit seinen vorzüglichen Guggeli.

Jugendberatung: «Aber Papa hats erlaubt!»

Kann man sich in Erziehungsfragen immer einig sein? Und soll man das überhaupt?

Viele Mütter und Väter haben andere Auffassungen von Erziehung als ihre Partnerinnen und Partner. Doch die unterschiedlichen Erziehungshaltungen führen häufig zu Spannungen, was die Stimmung in der Familie belastet. Aber müssen sich Eltern in Erziehungsfragen immer einig sein?

Der Familienalltag verlangt den Eltern im Viertelstundentakt Entscheidungen ab. Sie können deshalb nicht stets gleicher Meinung sein und reagieren je nach Situation und Stimmung unterschiedlich. Schliesslich sind Mütter und Väter Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Temperamenten, Lebensgeschichten und Prägnungen. Da ist die Forderung nach steter Einigkeit in der Erziehung

kaum realistisch und nicht förderlich für die Kinder.

Unordnung und aufräumen

Wenn Mütter und Väter unterschiedlich erziehen, lernen Kinder, dass es verschiedene Arten gibt, zu spielen, getröstet oder ins Bett gebracht zu werden. Kinder profitieren von unterschiedlichen Erziehungsauffassungen, weil diese sie lehrstüchtig machen. So lernen die Kinder, mit Differenzen umzugehen und sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden. Und vor allem erkennen sie, dass es in Ordnung ist, unterschiedlicher Auffassung zu sein. Nur Kinder, die ständig in Auseinandersetzungen zwischen den Eltern hineingezogen werden, da die Meinung des einen Elternteils als «falsch» und die andere als «richtig» hingestellt wird, leiden.

Verschiedene Erziehungsstile ergeben sich auch aus unterschiedlicher Nähe und Distanz zum Kind.

Wer sich die meiste Zeit um die Kinder kümmert, muss in der Erziehung konsequenter sein, um sich nicht in täglichen Diskussionen um die Familienregeln aufzureiben. Kommt der andere Elternteil nach Hause und wird von den Kindern stürmisch begrüsst, steht nicht das Einhalten von Regeln im Vordergrund, sondern die Beziehungspflege: Spielen, Spass haben, Nähe spüren. So entwickelt das Kind zu beiden Elternteilen eine lebendige Beziehung.

Kinder können unterscheiden

Grundsätzlich können Kinder mit unterschiedlichen Regeln und Ritualen gut umgehen. Dabei sind jedoch drei Dinge wichtig. Erstens müssen Kinder wissen, wer im Moment die Chefin oder der Chef ist und wessen Regeln gelten, sonst spielen sie die Eltern gegeneinander aus. Zweitens sollten die Folgen des Handelns eines Elternteils nicht vom anderen ausge-

badet werden müssen. Wer beim Herumtoben mit den Kindern die Wohnung auf den Kopf stellt, der räumt (mit ihnen zusammen) auf oder entfernt nach der überschwänglichen Spaghettata die Tomatensauce von Tisch und Herd. Und drittens müssen Mütter und Väter für ihren Teil der Erziehungsarbeit Wertschätzung erfahren – und dafür trägt die Partnerin oder der Partner eine Mitverantwortung.

Die Geschäftsstelle Elternbildung stellt Elternbildungsangebote in regionalen Programmen zusammen. Sie können kostenlos unter ebzh@ajb.zh.ch bestellt werden und helfen Eltern, das richtige Angebot zu finden.

Martin Gessler,

Eltern- und Erwachsenenbildner

Amt für Jugend und Berufsberatung, Geschäftsstelle Elternbildung, Telefon 043 259 79 30, ebzh@ajb.zh.ch. Mehr Informationen: www.elternbildung.zh.ch/elternbildungsprogramm

AUF
EIN WORT



Christina Brändli

Alle haben sie ihm entgegengefeuert, schon im Oktober begonnen, sich auszumalen, wie es sein wird, wenn er zurück ist: der Sommer. Zu meinem Unmut beginnt dieser Sommer nicht erst am heutigen 21. Juni, er gab in «unüberfüllbaren» Hitzeschüben seit Wochen immer wieder Gastauftritte. Ich als bekennendes Nachtschattengewächs flüchte schon bei etwas über 18 Grad in jeden noch so kleinen Schatten. All jenen, die seit Februar mit Sonnenbrille auf der Nase das Gefühl von Sommer zu verbreiten

Sommerfigur

versuchen, packen bei diesen Temperaturen schon die knappsten Shorts aus. Ziel? Möglichst schon braungebrutzelt in die Sommermonate zu starten. Ein Problem, das sich dabei Weiblein wie Männlein stellt, ist die seit Weihnachten/Neujahr gut gepolsterte Bikini- bzw. Badehosefigur.

Eine Methode, die momentan grosse Beachtung findet, um Gewicht zu verlieren, ist das Intervallfasten. Dabei gibt es verschiedene Umsetzungsvarianten. Im Kern geht es darum, dem Körper zwischen den Mahlzeiten eine längere Pause zu verordnen, damit die Fettreserven angeknabbert werden. Die beliebteste Variante ist die 16/8-Methode. Dabei wird in einem Zeitfenster von acht Stunden «normal» gegessen und danach eine Pause von 16 Stunden eingelegt. In den 16 Stunden dürfen maximal 30 Kalorien in Form von ungesüßtem Tee, Kaffee oder Light-Getränken aufgenommen werden.

Die Methode klingt erst mal nicht schlecht. Klingt hätte ich mich auch nicht damit auseinandergesetzt. Man kann sich selbst einteilen, in welchem Zeitraum man essen und wann fasten will und muss nicht verzichten. Etwas faulpelzig veranlagte Schleckmäuler wie ich freuen sich über den minimalen Aufwand und die Aussicht, trotzdem den versprochenen Erfolg einzuheimsen. Doch ist es wie bei jeder Diät, erst klingt es so leicht und gut umsetzbar – und dann liest man das Kleingedruckte. Auch hier darf während der Essensphase nicht einfach ohne Rücksicht auf die Kalorien gefuttert werden und Sport wird natürlich auch empfohlen. Hallo Jojo-Effekt, sag ich da nur. Denn ist es nicht so, dass man sich, sobald man sein Wunschgewicht erreicht hat, wieder etwas mehr gönnt und irgendwann zum Alltag zurückkehrt?

Ich habe für mich das Ganze jedenfalls wieder ad acta gelegt. Schon aus dem Grund, weil ich für meine Umwelt ohne Frühstück nicht besonders angenehm bin. Wenn ich also morgens um 6 Uhr frühstücke, endet mein Zeitfenster von acht Stunden um 14 Uhr. Normalerweise bin ich ab 16 Uhr aber in Gedanken schon beim Abendessen. Sie sehen also meine Misere. Ich habe schon jetzt den ganzen Tag nur Essen im Kopf und mache meiner Umwelt mit dem Verzicht auf eine Diät also eigentlich einen Gefallen. Gerne geschehen, liebe Umwelt.

Offene Werkstatttüren in der «D'Freizyti»

Der Verein «D'Freizyti» öffnete im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums der Stadt Opfikon am Samstag seine Türen weit. Es wurden Rundgänge durch die Töpferei, Weberei, die Holz- und die Kreativ-Werkstatt angeboten.

Béatrice Christen

«D'Freizyti» – Verein mit Herz – belegt im Schulhaus Mettlen einige Räume. Darin befinden sich die Töpferei, die Weberei, die Kreativ- und die Holzwerkstatt. Mehr als hundert Mitglieder aller Altersstufen, die gerne handwerklich tätig sind, treffen sich hier und stellen Gegenstände nach eigenen Ideen her. Sie werden dabei kompetent angeleitet und betreut. Ferner organisiert der Verein Kurse, welche das handwerkliche Schaffen unterstützen.

Renaud Joye, Vizepräsident der «Freizyti» hofft, dass er durch den Anlass neue Interessenten und Interessentinnen finden wird, die gerne mit ihren Händen arbeiten. Er erzählt, dass in der Töpferei und in der Weberei mit Begeisterung gewerkt werde. Die Holzwerkstatt sei zurzeit wenig ausgelastet. Die Werkstattleiter Werner Wildhaber und Walter Fischer bestätigen das. Offenbar liegen



Denise Rohner ist eine leidenschaftliche Weberin. Sie investiert Herzblut in ihre Arbeiten. Fotos: Béatrice Christen

Arbeiten mit Holz zurzeit nicht im Trend. Und das, obwohl aus diesem Material schöne Dinge entstehen könnten. Werner Wildhaber zeigt auf ein Vogelhaus und erklärt, dass auch dieses in der Holzwerkstatt entstanden sei. Es gebe aber auch die Möglichkeit, einen Bausatz dazu für wenig Geld zu erwerben und das Futterhäuschen daheim zu bauen. Vielleicht als Teamwork von Vater und Sohn?

Kreativwerkstatt im Freien

In der Kreativwerkstatt, welche an diesem schönen Sommertag im Frei-

en stattfand, hatten sich einige Frauen an einen Tisch gesetzt. Ihre Arbeiten waren unterschiedlich und kreativ. Neben farbigen Figuren und Bildern entstanden andere Kunstwerke unter flinken Fingern.

Wer Lust hat, kann zu den regulären Öffnungszeiten der Werkstätten vorbeigehen und dort selber tätig werden. «D'Freizyti» bietet auch verschiedene Kurse an. Das Kursprogramm und die Öffnungszeiten der Werkstätten sind auf der Homepage ersichtlich.

www.dfreizyti.ch



Michelle und Angelique während der Besichtigung der Holzwerkstatt. Dieser hölzerne Hase fasziniert die beiden.



In der Töpferwerkstatt: Zeitvertreib von Müttern und ihren Kindern. Unter geschickten Händen entstehen Schalen und andere Gegenstände.

ANZEIGEN



Kleiner Allrounder für grosse Ansprüche



CHF 14'950.-

DFSK an der
ÖGA in Koppigen
27. bis 29.06.2018
Stand Nr. 748

C35 Kasten

*Preis exkl. 7,7% MWST, UPE

WWW.DFSK.SWISS

Emil Frey AG Zürcherstrasse 94 8952 Schlieren Tel. 044 733 63 63



Möblierte Städte für alle

Sich auf eine Parkbank setzen ist nicht für alle selbstverständlich. Die Firma Burri will das mit einer neuen Möbellinie ändern.

2015 verabschiedete die UNO 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, darunter die Inklusion, das Einschliessen aller Menschen in der Gesellschaft ungeachtet ihrer Unterschiede. Diesem hehren Ziel will die Glattbruggur Burri Public Elements AG einen kleinen Schritt näherkommen – indem sie Sitzgelegenheiten schafft, die so ziemlich alle nutzen können. Denn: «Soziale Inklusion findet im öffentlichen Raum dann statt, wenn ihn jeder Mensch uneingeschränkt geniessen kann», schreibt das Schweizer Traditionsunternehmen (von ihm stammt die Landi-Bank von 1938 genauso wie unzählige Spielplatzeinrichtungen).

Entstanden sind eine Sitzbank, eine Bank-Tisch-Kombination und eine Liege, die auf die Bedürfnisse verschiedener Generationen, mobilitätseingeschränkter, rollstuhlfahrender, blinder und sehbehinderter Menschen ausgewogen

angepasst sind. Diese sogenannten Inklusions-Möbel unterscheiden sich optisch nur auf den zweiten Blick von gewöhnlichem Aussenmobiliar. Sie basieren auf dem international beliebten und bewährten Sitzbankmodell Landi. Die Firma Burri hat die drei Modelle mit der ZHAW, der Hochschule Rapperswil, dem Schweizerischen Blindenbund und der Schweizer Fachstelle für hindernisfreie Architektur entwickelt und getestet. Aktuell stehen mehrere Exemplare zum Testen in der Aussenanlage der ZHAW in Wädenswil.

Die Elemente sind allseitig mit dem Langstock durch Berühren erfassbar. Weisse Aussenlatten helfen Sehbehinderten dabei, die Konturen besser zu erkennen. Optimierte Sitzoberflächen und auf die Ergonomie von Rollstuhlfahrenden angepasste «Transferflächen» machen den Wechsel vom Rollstuhl auf die Sitzelemente möglichst einfach. Es gibt Elemente mit Arm- und Rückenlehnen und solche ohne, sodass möglichst viele Arten der Nutzung möglich sind. Jedes Modell ist komplett in der Schweiz hergestellt, stabil gebaut und form-schön anzusehen. (rs./pd.)



Die Landi-Inklusionsliege wurde von Blinden mitentwickelt.

Foto: pd.

Reparatur wird teurer als gedacht

Der Faulturm einer Kläranlage ist wegen Gasen und Gestank hermetisch abgeriegelt. Dass dort ein Rührwerk gebrochen war, blieb wohl monatelang unentdeckt.

Roger Suter

Es ist Dienstagabend, kurz vor Mitternacht. Während der Betrieb auf dem benachbarten Flughafen langsam zurückgefahren wird, fängt die Arbeit für die Spezialisten in der Kläranlage Kloten-Opfikon erst an. Sie müssen mit einem Pneukran ein tonnenschweres kaputtes Rührwerk aus dem Faulturm bergen – nachts, wenn kein Flugverkehr herrscht.

Zuerst wird der Motor, dann der Deckel des kreisrunden Faulturms abgehoben. Auch wenn der Turm während der letzten zwei Wochen gelüftet wurde, stinkt es immer noch gewaltig. Auch Rauchen ist wegen der noch immer aufsteigenden entzündlichen Gase nicht zu empfehlen.

Nun steigt Berufstaucher Mario Müggler im hermetisch abgeriegelten Taucheranzug in den 37 Grad warmen Schlamm. Er muss das 18 Meter lange Rührwerk, dessen Welle gebrochen ist, finden – bei null Sicht. Doch schon nach wenigen Minuten meldet er über das Sprechfunkgerät in seinem unter Überdruck stehenden Taucherhelm, dass er es gefunden hat. Nun befestigt er Trageschlaufen am oberen Ende, damit der Kran die Welle hinaushieven kann. Noch wäh-



Weil sie sich nicht auflösen, kleben kiloweise Haare von 17 Jahren Rühren am Rotor.

Fotos: Roger Suter



Die Bruchstelle der Welle.

rend Müggler auf der Leiter hochklettert, spritzen seine Kollegen den grössten Schlamm ab.

Zweiter Bruch absehbar

Als der Kran später die Welle herauszieht, wird die Bruchstelle direkt unterhalb des Motorflansches sichtbar. Und noch etwas: Neben einer Schweissnaht weiter unten hat sich ein neuer Riss gebildet. «Jetzt müssen wir die Welle rausheben und neu

schweissen», sagt Michael Kasper, Betriebsleiter der AKO. Der Turm wird so weitere 10 Tage stillstehen. Der nasse Schlamm wird in der Zwischenzeit in einer provisorischen Anlage getrocknet, ohne Gasproduktion.

Schon der erste Wellenbruch war vor etwa zwei Wochen nur indirekt entdeckt worden. «Von aussen drehte der Motor ohne Welle weiter», so Kasper. Aufgefallen war nur, dass die Temperatur im geheizten Turm unre-

gelmässig wurde – weil (sich) nichts mehr rührte. «In einer anderen Kläranlage wurde ein solcher Bruch während Jahren unentdeckt geblieben.»

Arbeit unter Extrembedingungen

Kasper hatte gehofft, dass der Bruch die einzige Havarie sei. Mit dem zusätzlichen Riss aber dürfte die Reparatur rund 60000 Franken kosten. Das Herausziehen des restlichen Rührwerks ist Präzisionsarbeit: Es

passt millimetergenau durchs Loch. Für die Taucher der Unterwasserbau-Spezialfirma von David Wiederkehr sind solche Aufträge zwar unangenehm, gehören aber zum Geschäft. «Wir arbeiten ein- bis dreimal pro Monat in Kläranlagen», schätzt Wiederkehr, der seit 1984 taucht. «Wir hatten auch schon 43 Grad», so Taucher Mario Müggler. «Das ist dann, wie wenn man im dicken Regenschutz Schwerarbeit verrichten muss.

Swissair Voices: Einmaliges Chorkonzert in der Kirche

Zwei Chöre begegneten sich in der reformierten Kirche Kloten. Ihr Auftritt wurde vom zahlreich erschienen Publikum mit Standing Ovations belohnt. Das vielseitig zusammengestellte Programm enthielt Highlights aus verschiedenen Musikrichtungen.

Béatrice Christen

Die «Swissair Voices» begehen heuer das 25-Jahr-Jubiläum. Die Formation der Sängerinnen und Sänger feiert diese gemeinsam mit «Gemengd Koor 's-Hertogenbosch» – was übersetzt soviel heisst wie Gemischter Chor aus Hertogenbosch. Dieser holländische Chor hat übrigens heuer ebenfalls etwas zu feiern, begeht er doch sein 60-jähriges Bestehen.

Einmaliger Auftritt

Der «Klotener Anzeiger» hat Vreni Kämpf, Präsidentin der Swissair Voices gefragt, wie es zum gemeinsamen Auftritt der Chöre gekommen sei und erfahren, dass die «Swissair Voices» – nomen est omen – nach wie vor oft und gern verreisen. Eine der Reisen führte auf Empfehlung eines Vorstandsmitglieds nach Holland zum «Gemengd Koor 's-Hertogenbosch» Nach einem gemeinsamen Konzert und Proben vor Ort war es klar, die Holländer würden in die Schweiz kommen und am Jubiläumskonzert der «Swissair Voices» singen und gleichzeitig ihr 60-jähriges Bestehen feiern. Auf die Frage nach der Dauer der gemeinsamen Proben vor dem Konzert erzählt Vreni Kämpf: «Jeder Chor präsentierte nach dem Motto



Die Swissair-Vices und der holländische Chor überraschten in der Klotener Kirche mit einem besonders reichhaltigen Konzert.

Fotos: Béatrice Christen

«Best of» sein eigenes Repertoire. Die Einzelheiten der gemeinsam in der Kirche vorgetragenen Darbietungen haben wir vor dem Auftritt kurz eingeübt. Die beiden Chöre – mit mehr als hundert Sängerinnen und Sängern – überraschten am Sonntag die Musikfreunde in der reformierten Kirche von Kloten mit einem besonderen Chorkonzert.

Eröffnet wurde der Anlass mit dem gemeinsamen Gesang der beiden Chöre. Andächtig trugen die Sängerinnen und Sängern die «Cantique de Jean Racine» vor. Anschliessend gehörte die Bühne dem «Gemengd Koor 's-Hertogenbosch» unter der Leitung von Henk van der Sanden. Begleitet wurden die Singenden am Flügel von Rein Boeijen.

Die Holländer präsentierten ein abwechslungsreiches Programm mit Melodien aus der Oper Faust, dem Musical Cats und auch ein klassisches Ständchen von Franz Schubert. Nicht zu vergessen das Stück «I have a Dream» basierende auf einer Rede

von Martin Luther King sowie andere musikalische Leckerbissen.

Bevor die «Swissair Voices» unter der Leitung von Claudio Danuser ihr Programm vorstellten, stand der gemeinsame Gesang von «Di Provenza il Mar» von Giuseppe Verdi aus der Oper La Traviata auf dem Programm. Zu den Darbietungen der «Swissair Voices» gehörten unter anderen auch die Melodie Skyfall aus einem James Bond Film, The Lion King von Elton John, Fiddler on the Roof aus dem Musical Anatevka und die bekannte Melodie New York, New York. Sevil Klöti begleitete den Schweizer Chor am Flügel.

Gemeinsamer Höhenflug

Das Schlussbouquet setzten die beiden Chöre gemeinsam. Und zwar mit «O Divine Redeemer» von Charles Gounod und als krönenden Abschluss präsentierten sie den Gefangenenchor aus der Verdi-Oper Nabuco. Wenn das Publikum nach jeder der Darbietungen begeistert applaudiert



Dirigent Claudio Danuser genießt den Applaus.



Dirigiert mit viel Engagement: Henk van der Sanden.

hatte, kannte dieses am Ende des Chorkonzerts keine Grenzen. Die Besucherinnen und Besucher erhoben sich und zeigten den Mitwirkenden ihren Respekt mit Standing Ovations. Inzwischen sind die singenden Holländern wieder abgereist, was bleibt

sind Erinnerungen an den Erfolg in der Kirche Kloten. Vreni Kämpf, Präsidentin der «Swissair Voices», freut sich über den gelungenen Anlass und sagt: «Selbstverständlich werden den Kontakt zum holländischen Chor auch in Zukunft pflegen».



Erst bauen, dann fahren: Mitarbeit gehört immer dazu.

Foto: Florian Streit



Sind die Schanzen ausgebessert oder neu gebaut, werden sie ausgiebig genutzt.

Foto: Florian Streit

Biker im Dreck: «Flirt with Dirt»

Bereits seit zwei Jahren schaufeln Mitglieder des Vereins «NT Dirt» im Glattparker Bikerpark. Fertig werde er allerdings nie, und laut den Bikern sei es genau dieser Umstand, der den Charme der Anlage ausmache.

Fabian Moor

«No dig, no ride», erklärt Rico Rinderknecht (38) vom Verein «NT Dirt» die Grundregel. Zu Deutsch: Ohne zu schaufeln wird nicht gefahren. Um das Ganze verständlich zu machen, beginnt er von vorne: «NT Dirt steht für Non Territorial Dirtpark.» Seit der Gründung des Vereins sind bereits drei Bikerparks umgesetzt worden. Neben der Anlage im Glattpark wurden auch die Kronenwiese Zürich oder die Erlentmatte in Basel bebaut. Bisher handelte es sich bei allen Parks um Zwischennutzungen, weshalb heute nur noch die gut dokumentierten Erinnerungen bleiben – non territorial eben.

Im Unterschied zu vielen anderen Parks, wie zum Beispiel der Anlage Allmend-Zürich, verwendet der Ver-

ein NT Dirt nur Erde und Lehm als Grundlage. Da das Wetter und vor allem der Regen ständig Material von den Schanzen und Routen abtrage, muss die Anlage fortlaufend gepflegt werden. Dieser Umstand führt zur anfangs erwähnten Regel. «Wer zum Beispiel zwei Stunden schaufelt, darf anschliessend zwei Stunden fahren», führt Rinderknecht aus. Dies sei keineswegs als Arbeit anzusehen – im Gegenteil: Viele der Mitglieder greifen sogar lieber zur Schaufel als zum Bike. «Die einen gehen zum Psychiater, andere ins Yoga, und ich baue Schan-

zen aus Dreck», witzelt Rinderknecht. Für ihn sei die Arbeit im Park ein wunderbarer Ausgleich zu seinem Job als Parkettleger. Ein weiterer Vorteil gegenüber betonierter Anlagen sei es, dass ständig neue Schanzen und Routen gebaut werden können, weshalb einem der Park nie langweilig werde.

Schon wieder Zwischennutzung

Steffen Börsig (23), Vereinsmitglied aus Oerlikon, habe vor gut zwei Jahren in einer Ausschreibung gesehen, dass eine Zwischennutzung für die-

sen Platz gesucht werde. Die Bewerbung des Vereins überzeugte die Stadt Opfikon, und so wurden bald die ersten Sprünge gebaut. Voraussichtlich wird auch dieser Platz in einigen Jahren wieder verschwinden. «Ich fände es natürlich toll, falls mal eine Anlage bleiben würde», sagt Börsig.

Er könne sich vorstellen, einige Routen für Anfänger zu bauen und den Park öffentlich zu machen. Momentan werde er hauptsächlich von den 15 bis 20 aktiven Vereinsmitgliedern benutzt. «Manchmal veranstal-

ten wir aber auch Events, an denen dann Biker aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Deutschland kommen, um hier zu schaufeln, zu fahren und Würste zu essen», sagt er mit einem Funkeln in seinen Augen. Der nächste Event findet am Samstag, 30. Juni, unter dem Motto «Flirt with Dirt» statt. Auf der Homepage sind neben Fotos und Videos auch Informationen über den Verein und die Veranstaltung zu finden.

Flirt with Dirt: Sa, 30. Juni, ab 10 Uhr, bei der Haltestelle Glattpark; www.ntdirt.ch



Dank der ständigen Bauerei sieht der Bikerpark immer wieder anders aus – und wird so auch nie langweilig.

Foto: Manuel Hitz

Integrierte Psychiatrie war 2017 gut ausgelastet und rentabel

Die IPW hat 2017 3195 Patientinnen und Patienten stationär behandelt. 74 060 Personen nahmen ein ambulantes, 14 582 ein tagesklinisches Angebot in Anspruch.

Die kantonale Psychiatrieklinik IPW blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Mit einem Ertrag von 100,34 Millionen Franken überschritt sie 2017 erstmals in ihrer noch jungen Geschichte die Schwelle von 100 Millionen Franken. Bei einem Aufwand von 95,89 Millionen Franken inklusive Anlagenutzungskosten resultierte ein Plus von knapp 4,5 Millionen Franken. Das Ergebnis bestätigt auch für das vergangene Betriebsjahr die gute Auslastung der Behandlungsangebote und die grosse betriebliche Effizienz der IPW.

Die Zahl der stationären Aufenthalte blieb mit 3195 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (3175 Personen). Da die durchschnittliche Aufenthaltsdauer um 0,8 auf 26,3 Tage anstieg, erhöhte sich die Zahl der Pflgetage um 2865 (+3,5 Prozent) auf 83 922. Die stationären Angebote waren über das ganze Jahr gesehen vollständig ausgelastet. Fast 80 Prozent der stationär behandelten Personen stammen aus der Region Winterthur und dem Zürcher Unterland.

Besonders gefragt sind das Kriseninterventionszentrum und die Beratungsstelle für junge Erwachsene: 74 060 Personen nahmen im Jahr 2017 ein ambulantes und 14 582 ein tagesklinisches Angebot in Anspruch. Während die Anzahl tagesklinischer Behandlungen im Berichtsjahr leicht abnahm, nahmen die ambulanten Einzelkonsultationen um 5,27 Prozent zu. Eine besonders starke Zunahme der Behandlungen verzeich-

neten das Kriseninterventionszentrum mit über 22 Prozent und die ambulante Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene mit knapp 14 Prozent.

Frauen- und familienfreundlich

Wenig Veränderungen gab es bei der Verteilung der Hauptdiagnosen der behandelten Personen: In allen drei Versorgungssegmenten – ambulant, tagesklinisch und stationär – leidet die Mehrheit der Patientinnen und Patienten an affektiven Störungen wie Depressionen und Manien sowie an neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen wie Ängste und Zwänge. Im stationären Setting ist die Behandlung von Schizophrenie mit gegen 19 Prozent aller Patientinnen und Patienten weiterhin eine zentrale Versorgungsaufgabe.

864 Mitarbeitende – 577 Frauen und 287 Männer – waren im Jahr 2017 an drei verschiedenen stationä-

ren und zwölf gemeindenahen ambulanten und tagesklinischen Standorten der IPW für eine gute psychiatrische Versorgung tätig. Als wichtige Arbeitgeberin und zentraler Ausbildungsbetrieb der Regionen Winterthur und Zürcher Unterland setzt sich die IPW seit vielen Jahren für flexible, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle ein. Mit vier von elf Geschäftsleitungspositionen und mehr als 50 Prozent bei den weiteren Kaderstellen ist rund die Hälfte der Führungspositionen von Frauen besetzt.

Künftig mehr Handlungsspielraum

Ein Plus für fremdsprachige Patientinnen und Patienten stellt auch die Vielsprachigkeit der IPW dar: Von den 687 Mitarbeitenden mit direktem Patientenkontakt (Medizin, Pflege, Psychologie, Therapien) sprechen 197 oder 28,6 Prozent neben Deutsch oder Schweizerdeutsch weitere Spra-

chen und können somit Patientinnen und Patienten aus unterschiedlichen Herkunftsländern betreuen.

Die IPW ist heute noch eine in die kantonale Gesundheitsdirektion eingebundene Verwaltungseinheit. Analog zur Verselbstständigung der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, die per 1. Januar 2018 in Kraft getreten ist, soll auch die IPW mit der Umwandlung in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt den nötigen Handlungs- und Entscheidungsspielraum erhalten. Sie bleibt dabei aber dauerhaft im Eigentum des Kantons. Die Gesetzesvorlage, die der Regierungsrat dazu verabschiedet hat, wird in diesem Jahr im Kantonsrat behandelt. Mit dem Kreditantrag für den Ersatz- und Ergänzungsbau der Klinik Schlosstal in Winterthur steht im Kantonsrat im laufenden Jahr ein weiterer wichtiger Entscheid für die zukünftige Entwicklung der IPW an. (pd.)

DER NEUE LEXUS RX L *HYBRID* MIT 7 SITZEN

MEHR RAUM FÜR IHR LEBEN

LEXUS SELF-CHARGING *HYBRID*

Der neue RX L Hybrid verbindet anspruchsvolles Design mit höchster Funktionalität. Der geräumige Innenraum bietet eine dritte Sitzreihe mit separater Klimatisierung und hochwertigen Ledersitzen. Bis zu sieben komfortable Sitzplätze oder zusätzlichen Stauraum für Ihr Gepäck, angetrieben vom Lexus Hybridsystem – das ist der neue RX L.

lexus.ch



 **LEXUS**
EXPERIENCE AMAZING

Lexus RX 450h L ab CHF 83 500.-. Ø Verbrauch 6,0 l/100 km, Ø CO₂-Emissionen 138 g/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung 32 g/km, Energieeffizienz-Kategorie D. Abgebildetes Modell: RX 450h L excellence, ab CHF 97 500.-. Ø Verbrauch 6,0 l/100 km, Ø CO₂-Emissionen 138 g/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung 32 g/km, Energieeffizienz-Kategorie D. Durchschnittliche CO₂-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeuge: 133 g/km. Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.

Armee bewacht Geheim-Komplex

Bei Gefahr sichert die Armee nicht nur den Flughafen, sondern auch unscheinbar wirkende Gebäude in der Umgebung Klotens, wie erst jetzt bekannt wird. Ein solches steht in Glattbrugg. Die tatsächliche Bedeutung ist aber geheim.

Daniel Jaggi

Mitten im Industriegebiet Glattbruggs steht ein mehrstöckiger Flachdachbau. Die Anschrift «Interxion» ist schlicht gehalten. Einzig der hohe Zaun mit Videokameras deutet darauf hin, dass im Innern des Bürohauses wichtiges Geschehen könnte.

Wie bedeutend die Liegenschaft tatsächlich ist, wurde aber erst mit der von der Territorialdivision 4 letzte Woche durchgeführten Übung «Skill» (Schutz kritischer Infrastruktur, lernen, leisten) deutlich. So ist das Gebäude im Rahmen der Übung von der Armee hermetisch abgeriegelt worden. Ein Radpanzer am Eingang zum Parkplatz und mehrere bewaffnete Soldaten des Gebirgsinfanterie-Bataillons 85 sollen abschrecken. Zusätzlich umgibt Nato-Stacheldraht das Gebäude, schwarzer Plastik sorgt für den nötigen Sichtschutz und Zweierteams patrouillieren Tag und Nacht um die Liegenschaft.

Der Aufwand hat einen Grund: Das Gebäude gehört nämlich zur sogenannten kritischen Infrastruktur. Im



Scharf bewacht: Soldaten des Gebirgsinfanterie-Bataillons 85 bewachen das Rechenzentrum in Glattbrugg, das als kritisches Objekt gilt. Foto: dj.

Innern befindet sich ein Rechenzentrum. Bei einer terroristischen oder andersartigen Attacke könnten also wichtige Dienstleistungsaufgaben lahmgelegt werden.

Internet im Unterland betroffen

Wie wichtig das Gebäude beziehungsweise die darin befindlichen Rechner tatsächlich sind, lässt sich allerdings nicht überprüfen. Die Liste mit den als kritisch bezeichneten Objekten ist geheim, wie Kurt Münger vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (Babs) auf Anfrage ausführt. Er lässt aber verlauten, dass es im

Raum Kloten neben dem Flughafen weitere kritische Infrastrukturen gebe. Münger: «Unter anderem im Bereich der Wasserversorgung, des Schienenverkehrs, der Telekommunikation und der Finanzdienstleistungen.» Zu einem der beiden letztgenannten oder zu beiden gehört die Firma Interxion in Glattbrugg beziehungsweise ihre Rechner, die sie Kunden zur Verfügung stellt. 170 sollen es nach Angaben von Thomas Kreser, Marketingchef der Interxion sein. Weshalb sein Unternehmen in Glattbrugg zur kritischen Infrastruktur zählt, will er nicht sagen. Recher-

chen zeigen, dass im Rechenzentrum in Glattbrugg unter anderem die wichtigsten Datenstränge quer durch Europa zusammenlaufen. Es ist sogar zu hören, dass ein Ausfall der Rechner das Internet im Raum Zürich weitgehend lahmlegen würde. Wie Kreser gegenüber dem Branchenmagazin «inside-it.ch» ausführte, gehöre das Rechenzentrum zu den modernsten seiner Art. Mit rund 7200 Quadratmeter Fläche sei es beispielsweise nach wie vor das einzige mit direktem Zugang zu den Amazon Web Services. Es beherberge unter seinen 170 Kunden gut 40 Service-

provider und adressiere über sein Cloud Connect genanntes Angebot den Zugang zu Microsoft Azure sowie zur IBM- und Oracle-Claude, ohne das öffentliche Internet nutzen zu müssen.

Generatoren sorgen für Strom

Ein Betriebsausfall des Rechenzentrums von einer Stunde würde Schäden in dreistelliger Millionenhöhe verursachen, ist weiter zu hören. Um die ständige Bereitschaft sicherzustellen, so Kreser, könne das Rechenzentrum während fünf Tagen autonom betrieben werden. Dafür würden Generatoren und das entsprechend vorhandene Treibstofflager sorgen. Im Notfall verfügt die Firma sogar über einen priorisierten Zugang zu Treibstoff.

Die vom Bundesrat erlassene SKI-Strategie hat zum Ziel, die Verfügbarkeit von wichtigen Gütern und Dienstleistungen zu gewährleisten. Dazu gehören etwa Energie, Verkehr und die medizinische Versorgung. Als kritische Infrastruktur bezeichnet werden nicht nur Bauten und Anlagen, sondern auch Versorgungssysteme und Dienstleistungen. Sie sind in sogenannte Kritikalitätsklassen von 1 bis 5 unterteilt. Münger: «Die Objekte der Klasse 4 bis 5 wurden durch den Bund erhoben, wobei 5 national bis international kritisch heisst. Die Objekte der Klasse 1 bis 3 wurden durch die Kantone ergänzt, wobei 1 regional kritisch bedeutet.»

In welche Kritikalitätsklasse das Gebäude in Glattbrugg eingereiht wurde, darf der Sprecher nicht sagen: «Das Inventar ist als geheim klassifiziert.»

«Es kommen solid ausgebildete Soldaten»

Ueli Zoelly ist als Chef der Flughafenpolizei für die Sicherheit auf dem grössten Landesflughafen zuständig. Im Interview sagt er, wodurch der Flughafen heute bedroht wird und in welchem Fall er die Armee um Hilfe bitten würde.

Daniel Jaggi

Seit langem übt die Armee erstmals wieder auf dem Flughafen Sicherheits- und Bewachungsaufgaben. Wie nötig ist eine solche Übung?

Ueli Zoelly: Ich bin überzeugt, alles, was später gemeinsam erfolgen soll, muss auch gemeinsam geübt werden. Die Übung ist sowohl für die Kantonspolizei als auch für die Armee wichtig. Wir dürfen nicht darauf vertrauen, dass es ohne zu üben in einem Ernstfall dann schon klappen wird.

Sie sind also froh um die Übung?

Ich bin überzeugt, aus militärischer wie auch aus polizeilicher Sicht, dass es richtig und wichtig ist, solche militärischen Subsidiäraufgaben gemeinsam zu üben.

Der Flughafen ist ein Angriffsziel, das dürfte allen klar sein. Aber welche konkreten Bedrohungen bestehen heute?

Ich glaube, die grösste Bedrohung ist jene, an die wir noch gar nicht gedacht haben, von der wir also überrascht werden. Klar, es besteht heute eine erhöhte terroristische Bedrohung, aber das ist nicht alles. Die Verletzlichkeit des Flughafens und unsere Abhängigkeit von der Techno-

logie haben zugenommen. Da genügt ein kleiner Eingriff, um etwas lahmzulegen.

Das heisst, Sicherheit wird immer wichtiger. Wo gab es in den vergangenen Jahren eine diesbezügliche Veränderung?

Im Kontext der nach wie vor latenten Anschlaggefahr ist hier die Grenzkontrolle zu erwähnen. Sie hat aufgrund der vielen Ereignisse weltweit weiter an Bedeutung gewonnen. Heute ist es unbestritten, dass die Grenzkontrolle auch sicherheitsrelevant ist und sich nicht im Vollzug von Regulativen wie dem Ausländergesetz oder den Schengen-Bestimmungen erschöpft. Wir wollen nicht, dass Personen mit kriminellen oder mit terroristischen Absichten in die Schweiz einreisen.

Sie sagen es richtig, das ist der Auftrag der Kantonspolizei. Aber wann wird die Armee benötigt?

Die Armee braucht es immer dann, wenn die Bedrohungslage so steigt, dass wir Mittel benötigen, die wir selber nicht haben. Helfen kann uns die Armee beispielsweise mit speziellen Nachtsichtgeräten zur Überwachung eines Gebietes oder – wie an der heutigen Medienorientierung erwähnt – mit geschützten Mannschaftstransportfahrzeugen.

Die haben Sie nicht?

Nicht in einer dafür notwendigen Anzahl sowie Leistungsstärke. Zudem entlastet ein der Armee übertragener Überwachungsauftrag die Polizeikräfte insofern, als diese erst für eine Intervention herangezogen werden, wenn etwas beobachtet wird.

Wie lange können sie allein die Probleme bei einer erhöhten Gefahrenlage meistern?



Werden nicht gleich nach der Armee rufen: Ueli Zoelly, Chef der Flughafenpolizei und «Vater» der Militär-Übung Skill. Foto: Daniel Jaggi

Länger, als man gemeinhin meint.

Das heisst...

Man spricht von zirka sieben Stunden. Aber ich halte diese Aussage für unbrauchbar. Denn auch die Polizei setzt in einem solchen Fall Prioritäten. Weil sie das macht, kann sie ihren Kernauftrag sehr lange erfüllen. Es ist also keineswegs so, dass die Kantonspolizei bei jeder Art von Be-

drohung nach der Armee rufen wird.

Aber in welchen Fällen würden Sie nach der Armee rufen?

Voraussetzung ist der Nachweis der Subsidiarität. Ein Armeeeinsatz am Flughafen wäre beispielsweise dann denkbar, wenn irgendeine Gruppierung das Flughafendispositiv flächendeckend angreift und sich diese Bedrohung auch auf schützenswerte Objekte im ganzen Kanton ausdehnen würde und die Kantonspolizei

gezwungen wäre, temporär nach einer Entlastung zu suchen. In einem solchen Fall kann ich mir vorstellen, dass die Polizei subsidiäre Unterstützung durch die Armee erhalte, realistischere durch ein bis zwei Kompanien, allenfalls je nach Lage auch durch ein Bataillon.

Mit der Armee XXI hat man das speziell für solche Aufgaben geschaffene Flughafenregiment abgeschafft. Bedauern Sie diesen Entscheid?

Ich war nie im Flughafenregiment und kann deshalb nicht aus Erfahrung reden. Der grosse Vorteil war sicher, dass eine ortsfeste Truppe bestand, die den Flughafen sehr genau kannte. Allerdings war eine gewisse Konstanz in der Zusammensetzung der Truppe nötig. Das ist heute kaum mehr gegeben, und so habe ich denn meine Zweifel, dass das damalige System heute noch funktionieren würde.

Bei der Schaffung des Flughafenregiments wurde aber Wert darauf gelegt, dass es sich um Leute vom Flughafen handelt, also Soldaten mit dabei sind, die über ein flughafenspezifisches Fachwissen verfügen. Heute leisten Soldaten von irgendwoher den Subsidiäreinsatz auf dem Flughafen. Ist das kein Problem?

Es ist keineswegs so, dass «irgendwelche» Soldaten kommen. Es kommen Soldaten, die solide ausgebildet sind, ihren Auftrag genau kennen und, das ist ein wesentlicher Punkt, wissen, dass ihre Aufgabe nicht identisch ist mit derjenigen der Polizei.

Genügt das?

Natürlich ist es gut, wenn jemand den Flughafen kennt, aber die Leute lernen schnell.

Mit dem I-Pace steht Jaguar unter Strom

Jaguar wagt den Sprung ins elektrische Zeitalter: Der I-Pace soll eine Reichweite von 480 Kilometern schaffen.

Dave Schneider

Jaguars erstes Elektroauto wurde von Grund auf neu konzipiert. Das Zentrum bildet die grosse Batterieeinheit, bestehend aus 432 Lithium-Ionen-Taschenzellen mit einer Gesamtkapazität von 90 Kilowattstunden (kWh). Die Batterien sind flach über den Fahrzeugboden verteilt, wodurch ein tiefer Schwerpunkt und eine optimale Gewichtsverteilung von 50:50 Prozent erreicht werden konnten. Das Batteriegehäuse ist ein integraler Bestandteil der Karosseriestruktur, welche zu 94 Prozent aus Aluminium besteht und so Gewicht sparen hilft. Dennoch wiegt der I-Pace leer 2,1 Tonnen – die vielen Batterien haben eben ihr Gewicht.

Ausgeklügelte Technik

Doch bei vielen Batterien lässt es Jaguar nicht bewenden, die Briten haben zudem Massnahmen zur Effizienzsteigerung ergriffen. Es wurde etwa eine intelligente Wärmepumpe mit Wärmetauscher verbaut, die die thermische Energie, die an der Frontpartie entsteht, «abschöpfen» und in elektrische Energie umwandelt. Das funktioniert sogar bei Minustemperaturen. 1 kWh thermische Energie können so in 2,5 kWh elektrische Energie umgewandelt werden. Ausserdem wird die vom Antriebssystem erzeugte Wärme aufgefangen und für die Beheizung des Innenraums verwendet. Allein diese Systeme erhöhen die Reichweite des I-Pace um bis 50 Kilometer. Betro-



480 Kilometer Reichweite, Vierradantrieb, 400 PS, 2,1 Tonnen Gewicht und nur 4,8 Sekunden bis 100 Stundenkilometer: Der neue Jaguar I-Pace ist mehr Crossover als ein traditionelles SUV.

Fotos: zvg.

fend Ladezeiten kann Jaguar keine Wunder vollbringen. Die Zahlen klingen auf den ersten Blick verlockend: Eine ultraschnelle Ladestation mit 100 kW lädt 80 Prozent der Batterie in 40 Minuten auf – solche Ladestationen sind aber noch rar. Zu Hause an einer 7-kW-Wallbox mit Wechselstrom dauert der gleiche Vorgang dann schon zehn Stunden; eine volle Ladung nimmt so über 12,5 Stunden in Anspruch. Die Ladezeiten können übrigens programmiert werden, beispielsweise auf die günstigen Nacht-

stunden. Über eine App auf dem Smartphone kann man die Batterie auf die geplante Abfahrtszeit vorheizen. So wird an einem kalten Wintertag die Reichweite bis zu 100 Kilometer vergrössert.

Apropos Reichweite: Gemäss Jaguar schafft der I-Pace nach dem neuen WLTP-Fahrzyklus 480 Kilometer mit einer vollen Ladung. Auf der ersten Testfahrt im Süden Portugals zeigte die Reichweitenanzeige freilich weniger an, je nach Fahrstil und Streckenprofil sollten aber bis 400

Kilometer realistisch sein. Der Antrieb erfolgt über zwei Elektromotoren, einer an jeder Achse. Der I-Pace verfügt somit über variablen Allradantrieb, die Drehmomentverteilung zwischen den Achsen kann stufenlos geregelt werden. Während der Fahrt macht sich das durch eine tadellose Traktion bemerkbar, sogar auf steilen Geröllpisten im Gelände. Das ist bemerkenswert, denn schliesslich erzeugt der Antrieb eine Leistung von 400 PS und generiert ein sattes Drehmoment von 696 Newtonmetern, das

aus dem Stand voll zur Verfügung steht. Die Beschleunigung ist buchstäblich atemberaubend: Tempo 100 erreicht der Elektro-SUV in 4,8 Sekunden; ein Wert, den vor wenigen Jahren nur Supersportwagen schafften. Der Toppespeed beträgt 200 km/h.

Viel Platz im Inneren

Durch die Bauweise mit den Batterien flach im Boden und den beiden kompakten E-Motoren an den Achsen entsteht viel Raum für den Innenraum. «Der I-Pace macht eine Kombination aus Design, Leistung, Platzangebot und Technologie möglich, die kein Fahrzeug mit konventionellem Antrieb erreichen kann», sagt Richard Agnew, globaler PR-Chef von Jaguar Land Rover. Tatsächlich sitzt man sehr gut in einer luftig wirkenden Kabine und geniesst die Ruhe unterwegs – der Fahrer kann wählen, ob er es lieber ruhiger dank aktiver Geräuschunterdrückung oder ob er doch in die Kabine geleitete Antriebsgeräusche haben will. Der Innenraum des I-Pace ist eine einladende Neuinterpretation des gewohnten Jaguar-Stylings, ohne dabei unnötig ins Futuristische abzudriften.

Der Funken ist also übergesprungen. Nicht nur der Funken der Erkenntnis auf die grossen Hersteller, dass die Zeit für rein elektrische Fahrzeuge nun doch reif ist – auch der neue I-Pace elektrifiziert. Design, Fahrleistung, Handling und Ausstattung bilden ein attraktives Paket, das einige Zweifler überzeugen dürfte. Der Preis ab 82 800 Franken dürfte allerdings für viele eine Hürde darstellen. Die Batterietechnik ist eben noch immer sehr teuer, sie allein verursacht 45 Prozent der gesamten Herstellungskosten des I-Pace. Die voll ausgestattete First Edition kostet mindestens 107 700 Franken.

Neuer Audi 6 kann alles besser als sein Vorgänger

Die neue Generation des Audi A6 soll das verkörpern, was der Hersteller generell für sich in Anspruch nimmt: einen Vorsprung durch Technik.

Dave Schneider

Die engen, kurvigen Strassen im schönen Douro-Tal, dort, wo der wunderbare Portwein wächst, sind eigentlich nichts für eine 4,94 Meter lange, 1,89 Meter breite und fast 2 Tonnen wiegende Limousine. Müsste man meinen. Doch wir schaffen es einfach nicht, das Auto aus der Ruhe zu bringen. Die Reifen sind weit entfernt von der Haftungsgrenze, nicht einmal ein Quietschen können wir ihnen abringen.

Das einzige Störgeräusch kommt von der feudalen Rückbank – dort gibt unser Passagier regelmässig ulkige Geräusche von sich, wohl verursacht von der Zentrifugalkraft. Der neue A6 aber zieht mit stoischer Ruhe und eindrücklicher Souveränität um die Räder – waagrecht, neutral, willig, leichtfüssig, ja geradezu gierig. Das ist schon erstaunlich.

Hinterräder lenken mit

Audi musste sich einiges einfallen lassen, um dieses Kunststück zu vollbringen. Unser Fahrzeug war mit einer Luftfederung an beiden Achsen, mit variablen Dämpfern und intelligentem Allradantrieb ausgestattet. Entscheidend ist aber auch die Allradlenkung: Bis Tempo 60 schlagen



Die Limousine kommt nun zu den Händlern. Auf den neuen A6-Kombi müssen die Fans aber noch bis in den Herbst warten.

Fotos: zvg.

die Hinterräder gegenläufig bis fünf Grad ein, was den Wendekreis um bis zu einem Meter verkleinert und die Agilität deutlich spürbar verbessert. Das merkt man beim langsamen Rangieren, aber eben auch in engen Kurven aller Art. Über 60 km/h lenken die Hinterräder bis zwei Grad gleichläufig mit, was die Stabilität in höherem Tempo merklich verbessert und ein Vorteil in schnellen Kurven ist. Das ist kein Novum, viele Hersteller bieten solche Systeme an. Die gesamte Abstimmung aber ist Audi hervorragend gelungen: Das Lenkgefühl ist wunderbar, es wirkt nie so, als würde irgendein System mithelfen. Der neue Audi A6 ist zwar prädesti-

niert als Dienstwagen, doch von bieder ist er weit entfernt. Punkto Fahrdynamik ist er derart gut aufgestellt, da macht jeder Dienst Spass. Zudem proklamiert Audi den «Vorsprung durch Technik» für sich, und auch diesbezüglich liefert der Neue pflichtbewusst ab; allein die Beschreibung aller Systeme würde den Rahmen der Berichterstattung sprengen. Man kann es so zusammenfassen: Alles, was die neuen A8 und A7 bieten, ist nun auch im A6 erhältlich. 39 Fahrerassistenzsysteme werden angeboten, je nach Ausbaustufe sorgen bis zu fünf Radarsensoren, fünf Kameras für sichtbares Licht und eine Infrarotkamera, zwölf Ultraschallsensoren

sowie ein Laserscanner für Sicherheit. Neu ist der Engstellenassistent, der beispielsweise in Baustellen enge Fahrspuren erkennt und je nach Situation abbremst oder korrigierend in die Lenkung eingreift. Natürlich sind diverse Annehmlichkeiten wie etwa eine Soundanlage von Bang & Olufsen oder Massagesitze mit sieben verschiedenen Programmen in drei Intensitätsstufen erhältlich; selbstverständlich kostet das meiste davon Aufpreis.

Innenraum ist eine Augenweide

Überhaupt, der Innenraum – er ist eine Augenweide. Typischer Audi-Stil, clean und mit dem Fokus auf die Technik gestaltet, gleichzeitig aber ungeheuer elegant und einladend. Das Cockpit ist purer Hightech, mit virtuellen Instrumenten, einem grossen Touchscreen und einem dritten Display unten in der Mittelkonsole für die Klimatisierung oder für die Texteingabe; das bekannte Touchpanel entfällt damit. Auf dem zusätzlichen Bildschirm können ausserdem bis zu 27 individuelle Shortcuts für die verschiedenen Funktionen wie etwa Telefonnummern, Navigationsziele oder Radiosender angelegt werden. Die Bedienung erfolgt intuitiv und ist logisch aufgebaut, das haptische Feedback auf dem Touchscreen erleichtert die Eingabe per Fingerdruck. Edle Materialien und eine herrliche Verarbeitung runden das Interieur ab. Dass das Platzangebot in dieser Fünfmeterlimousine fürstlich ist, erstaunt nicht. Im Motorenangebot sind vorerst ein Benziner (55 TFSI mit 340 PS und 500 Nm) sowie ein Selbstzün-

der (50 TDI mit 286 PS und 620 Nm), beides kultivierte 3-Liter-Sechszylinder mit ordentlich Power. Der Diesel wird einen schweren Stand haben, schliesslich musste Audi erneute Manipulationen an der Abgasreinigung zugeben – dieses Mal betrifft es den direkten Vorgänger des hier beschriebenen A6 sowie den A7. Die Bekräftigungen, wie sauber die Motoren im neuen Modell nun seien, wirken vor diesem Hintergrund geradezu sarkastisch.

Sparsamer im Verbrauch wurden sie hingegen eindeutig: Um die Effizienz der Motoren zu steigern, sind alle mit einem 48-Volt-Mild-Hybrid-System ausgestattet, also mit einem Riemen-Starter-Generator und einer Lithium-Ionen-Batterie mit einer Kapazität von 10 Ah. Der neue A6 kann damit zwischen 55 und 160 km/h antriebslos «segeln», das Stopp-Start-System kann schon unterhalb von 22 km/h aktiv werden. Gemäss Audi soll dieses Mild-Hybrid-System im realen Fahrbetrieb 0,7 Liter Treibstoff auf 100 Kilometer sparen. Weitere Motorisierungen werden später folgen.

Ab 77 200 Franken zu haben

Es ist also angerichtet – der neue Audi A6 scheint tatsächlich einen Vorsprung durch Technik zu haben, wenn er im Juli zu Preisen ab 77 200 Franken auf den Markt kommt. Das tut er vorerst als Stufenhecklimousine, und das ist zu betonen, denn diese klassische Limousine wird in der Schweiz kaum gekauft. Viel wichtiger wird hierzulande der Kombi (Avant) sein, den wir erst Ende des Jahres bei den Händlern erwarten.

Steiner und Immonen haben beim EHC Kloten unterschrieben

Der EHC Kloten hat mit Nicholas Steiner und Walteri Immonen auch zwei neue Assistenz-Coachs verpflichtet, wie der Verein in einer Mitteilung schreibt. Der robuste Verteidiger Nicholas Steiner unterzeichnete für zwei Jahre beim EHC Kloten. Nachdem er bereits zu Juniorenzeiten und zu Beginn seiner National-League-Karriere für den EHC Kloten spielte, kehrt er nach fünf Saisons in Langnau und Biel nun zu seinem Stammverein zurück.

Walteri Immonen wird an der Seite von André Rötheli den Coaching-Staff ergänzen, wie der Verein weiter mitteilt. Der erfahrene Finne steht seit 18 Jahren an der Bande und unterzeichnet für ein Jahr in der Flughafentstadt. Während acht Jahren stand er in den Diensten von Jokerit Helsinki in der finnischen Liga und die letzten zehn Jahren assistierte er den Headcoach des EV Zug in der National League. Immonen bringe ebenfalls internationale Erfahrung als Assistenz-Coach der finnischen Nationalmannschaft mit, schreibt der EHC Kloten weiter. (pd.)

Trotz-WM: Abend-TV für Kinder als Ausnahme

Die Fussball-WM fasziniert Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Aber wie lange und wie oft darf der Nachwuchs mitschauen? Der Medienratgeber «Schau hin! Was Dein Kind mit Medien macht» empfiehlt Eltern, auch zur WM-Zeit ihre Kinder möglichst nicht direkt vor dem Schlafengehen fernsehen zu lassen (weil sie danach schlecht schlafen können) und für den nötigen (sportlichen) Ausgleich zu sorgen. «Wichtig ist auch, dass es bei einer absoluten Ausnahme bleibt und Kinder sich dessen bewusst sind», sagt Mediencoach Kristin Langer. Denn spätes Fernsehen geht zu Lasten der Konzentration. (pd.)

www.schau-hin.info/medien/tv-film

Omar Ateyeh wird Schweizer P2-Meister

An den Schweizer Meisterschaften der Junioren (SMJ) vom 9./10. Juni in Brugg errangen die fünf TVO-Kunstturner, welche sich in zwei kantonalen Ausscheidungen dafür qualifiziert hatten, gleich fünf Medaillen, davon je zwei goldene und silberne und eine bronzene. Alles überstrahlte allerdings die Goldmedaille von Omar Ateyeh, welche der elfjährige Opfiker im Sechskampf der Programmklasse P2 herausturnte.

Den Grundstein zu seinem bisher grössten Erfolg legte er dabei bereits an den ersten beiden Geräten Boden (13,80 Punkten) und Pferd (16,55 P.), wo er seine Eleganz und Präzision in der Ausführung besonders gut zur Geltung brachte und gegenüber der Konkurrenz den Unterschied machte. Mit einem weiteren Glanzpunkt, den er danach mit absolut ausgeturnten Schwüngen auch noch am Barren zu setzen wusste, festigte er seinen komfortablen Vorsprung, den er mit einem sicheren Vortrag beim abschliessenden Reckturnen (14,0 P.) nicht mehr aus den Händen gab. Zusammen mit seinen Team-Kameraden Janic Fässler (5.) und Quinn Müller (19.) (beide vom TV Wädenswil) gewann er zudem in der Mannschaftswertung eine weitere Goldmedaille.

Raubal verletzt, Bieri reüssiert

Die diesjährigen Meisterschaften wurden mit dem Wettkampf des Programms 1 eröffnet, für welchen sich mit Adam Ateyeh und Julian Pitsis gleich zwei TVO-Athleten qualifiziert hatten. Wie sein Bruder Omar war auch Adam zusätzlich fürs Zürcher Team nominiert worden, das um Medaillen in der Mannschaftswertung kämpfen konnte. Wie sich in den vorangegangenen Wettkämpfen zeigte, waren die Aussichten auf einen Podestplatz für die Zürcher in dieser Kategorie eher gering, was sich dann auch bestätigte. Dennoch schlugen sich die beiden Opfiker prächtig und



Davide Bieri holte für den TVO die Kohlen aus dem Feuer und wurde Vize-Juniorenmeister am Boden.

Foto: Harald von Mengden

turnten sich beinahe im Gleichschritt durch den Wettkampf, den sie auf den beachtenswerten Rängen 12 (Adam) und 13 (Julian) und damit im ersten Klammensviertel abschlossen. Adam gelang es zudem, zusammen mit seinen Mannschaftsgefährten Nick Reuling (TV Bülach) und Julian Fischer (Kutu Freienstein-Rorbas) dem ZTV eine Silbermedaille in der Teamwertung zu beschern. Für

den Höhepunkt der Meisterschaften, den Mehrkampf des P6 – nach internationaler Wertung – waren ursprünglich mit Davide Bieri und Ian Raubal ebenfalls zwei TVO-Athleten gemeldet. Weil er sich allerdings im Training zwei Tage zuvor einen Meniskusriess zuzog, musste Raubal – als einer der meistgenannten Favoriten – schliesslich schweren Herzens verzichten. Es war also an Bieri, der im

Vorjahr überraschend Dritter geworden war, für den TVO die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Der 17-jährige Junioren-EM-Anwärter war auch in diesem Jahr mit soliden Vorstellungen an den ersten drei Geräten (Ringe, Sprung, und Barren) auf Medaillenkurs. Ein Sturz beim Durchschub zum Adlerumschwung am Reck warf ihn dann allerdings jäh zurück. Mit einem ansprechenden Vortrag am Boden kämpfte er sich wieder zurück, ehe ihm ein weiterer Sturz am Pauschenpferd die letzten Medaillenhoffnungen raubte. Als Fünfter reichte es ihm am Ende immerhin noch zu einem Meisterschaftsdiplom und zudem zu vier Qualifikationen für die Gerätefinals vom Sonntag (Boden, Pferd, Ringe und Barren). Aus diesen resultierte schliesslich der Vizemeister-Titel am Boden und damit auch in diesem Jahr ein Medaillengewinn an den SMJ.

Bronze für Zürcher Team

Im Wettkampf des P3, der am Sonntagvormittag ausgetragen wurde, zählten die Turner aus dem Tessin und der Ostschweiz zu den Favoriten. Den Zürchern wurden allenfalls Aussenseiter-Chancen zugebilligt. In den Reihen der Zürcher zählte Nico Oberholzer als Nummer 3 und war als solcher auch für die Mannschaft nominiert worden. Ihm gelang aber der beste Start in den Wettkampf, und er setzte sich nach erstmals gelungener Bonusübung am Pferd zwischenzeitlich gar an die Klammenspitze. Nachdem er dann seinen zweiten Sprung, einen gebückten Tsukahara, nicht stehen konnte, geriet er etwas ins Hintertreffen, fing sich aber an den folgenden Geräten – Barren und Reck – wieder auf und erreichte am Ende ziemlich überraschend, als bester Zürcher notabene, den ausgezeichneten vierten Rang. Damit war er auch der beste Punktelieferant für das ZTV-Team, das in der Besetzung Nico Oberholzer (TVO), Carlo Riesco (TV Wädenswil) und Colin Schmid (TV Niederglatt) Mannschaftsbronze gewann. Bruno Valsangiacomo

Zweitbestes Fussballteam der Schweiz aus Opfikon

Am nationalen Schülerfussballturnier Credit-Suisse-Cup zeigten elf Knaben der Sekundarschule Halden ihr ganzes Können. Sie wurden im Schweizer Final in Basel ausgezeichnete Zweite.

Ein Tor nur fehlte den Schülern aus Opfikon zum Ausgleich im Finalspiel gegen die Sekundarschule Kirchbühl aus Kriens. Aber dieses Tor wollte vergangene Woche am Mittwoch im St. Jakob-Fussballpark des FC Basels nicht fallen, und so verloren die Opfiker das Final des nationalen Credit-Suisse-Cups 1:0, gewannen dafür aber mit Stolz den Titel eines Vize-Schülerfussballmeisters 2018. Damit ging für elf Opfiker Schüler aus verschiedenen Sek-B- und einer Sek-C-Klasse des Oberstufenschulhauses Halden ein dreiwöchiges Abenteuer erfolgreich zu Ende. Denn die von der Sportlehrerin Stefanie Hänsseler betreuten Fussballtalente – die meisten davon im FC Glattbrugg aktiv – hatten sich den Einzug ins Finalspiel hart erkämpft.

Extrazug zum «Joggeli»

Bei kantonalen Vorausscheidungen in Winterthur qualifizierten sich die Opfiker für das Zürcher Final auf der Sportanlage Hardhof, wo sie als Sieger



Das Team (von links): Stefanie Hänsseler (Turnlehrerin/Coach), Kadir Durukan, Dogan Ok, Bersan Koç, Endrit Gashi, Viyan-Luis Sanchez Garcia, Filip Ivkovic, Baransel Yurdakul, Matteo Digeronimo, Haidar Al-Mosawy, Sidney Luisoni, liegend (Torwart) Fabio Comhunas.

Foto: zvg.

mit dem Titel eines Kantonalmeisters reüssierten. Der Einzug ins Schweizer Finale war dann vergangene Woche der Höhepunkt dieses dreiwöchigen Abenteuers, wie Coach Stefanie Hänsseler sagt: «Die Vorausscheidungen fanden immer am schulfreien Mitt-

wochnachmittag statt, aber für das ganztägige Final fuhren wir frühmorgens mit allen anderen kantonalen Meistern in einem Extrazug von Zürich nach Basel in den St. Jakob-Park. Das war schon eine sehr grosse Sache, für alle von uns.» Begleitet wurde

das Opfiker Team von den beiden Klassenlehrpersonen Christina Keller und Jürg Stäubli. Die Schulleiterin der Sekundarschule, Pia Bättig, wurde per SMS ständig über die Resultate der Spiele informiert und feberte so mit dem Halden-Fussballteam mit. Als

Überraschung liessen es sich einige Eltern und Mitschülerinnen und Mitschüler nicht nehmen, diese in Basel lautstark anzufeuern. Mit ihrer Unterstützung reichte es bis zum Vize-Schweizermeistertitel. Ein einmaliger Erfolg für die Opfiker Schüler. (tbo.)

Nervenkrieg im Schützenstand

Eng war es, sehr eng. Um ins Finale zu gelangen, mussten die Opfikon-50-Teilnehmer den Apfel fünfmal nahe der Mitte treffen. Schon hier zeichnete sich ein hohes Niveau ab, nur mittels Tiefschüssen konnten die Finalisten ermittelt werden. Das sollte am Finale nicht besser werden.



Der grosse Showdown fand wiederum bei strahlendem Sonnenschein statt. Die ersten Kontrahenten treffen schon früh ein und taxierten sich schon vor dem Schützenstand: «Was machst denn du da», hiess es zur Begrüssung, und der Gegner wurde kritisch beäugt. Die 12 Finalisten trafen sich um 9.30 Uhr zur Auslosung der Startreihenfolge, dabei wurde der Ablauf erklärt. Der Final wurde in drei Ablösungen zu vier Schützen ausgetragen. Dabei konnte jeder Teilnehmer maximal fünf Probeschüsse tätigen, und anschliessend galt es, zehn Schuss möglichst in der Mitte des schwarzen Trefferfeldes unterzubringen. Für jeden Schützen gab es fünf Kartons à zwei Schuss, je-

weils nur mit einer Nummer des Schützen markiert. Ausgewertet wurde in einem separaten Büro, ebenfalls anonym, wie bei den Profis. Die Qualifikationsränge 9 bis 12 mussten als Erste ran. Während es sich die Ränge 1 bis 8 im Stübli bei Kaffee und Gipfeli gemütlich machten, dabei die Erfahrungen vom Qualischiessen austauschten, legte die erste Runde schon mal mächtig vor: 89 und 88 Punkte. Reichte das fürs Treppchen? Während sich die Ränge 5 bis 8 an die Waffen setzte, hielt es die anderen nicht mehr im Stübli. Der Wettkampf war lanciert und Spannung lag in der Luft. Heute entschied nicht nur das beste Auge, auch die Nerven spielten eine grosse Rolle. Nicht jeder war zufrieden mit seinem Ergebnis und trauerte dem Schuss, der «ab» war, ein wenig nach. Die Auswertung begann, und sie war gefordert, denn es war wiederum eng.

Drei Zehner reichten nicht

«In Opfikon, von Opfikon, für Opfikon»: Unter diesem Motto haben die Armbrustschützen Opfikon «Apfelschuss» für den 50. Geburtstag Opfi-

kons als Stadt lanciert. Schon zu Beginn stand fest, wohin die Einnahmen fliessen werden: Sie sollten in Opfikon bleiben, und so wurde schnell eine gute und geeignete Institution in Form vom Insieme-Zwirntrëff gefunden. Ebenfalls am Finaltag anwesend war Zwirntrëff-Präsident Werner Stähli, welcher mit ein paar Worten an die Finalisten den Scheck von 620 Franken vom ASV Opfikon dankend entgegennahm und kurz erörterte, wofür das Geld zum Einsatz kommt. In der Zwischenzeit war die Auswertung abgeschlossen. Klarer Sieger und somit auch erster Opfiker Tellmeister wurde Erik Eichmann mit 97 Punkten. Gleich acht Mal setzte er den Bolzen in die 10 und bewies stahlharte Nerven. Dahinter konnte sich Emil Cugini mit 89 Punkten auf den zweiten Rang setzen. Danach wurde es um den dritten Rang richtig eng: Gleich vier Schützen wiesen 88 Punkte aus. Die Tiefschüsse mussten herbeigezogen werden. Mit nur drei 10ern fielen Eugen Müller und Ian Stalder auf die Ränge 5 und 6 zurück. Die anderen zwei hatten je fünf 10er. Markus Vinti konnte leider keine 9



Der spätere Tell-Meister Erik Eichmann konzentriert bei der Sache. *zvg.*

vorweisen, dafür dreimal die 8. Doch dies langte dann nur für den undankbaren vierten Rang. Hansruedi Hottinger machte es einen Tick besser: Er hatte eine 9, was für den 3 Rang ausreichte, und somit zählte er zu den glücklichen Gewinnern des ersten Opfiker Tellmeisters vom ASVO. Insgesamt hat es uns viel Spass

bereitet, der Bevölkerung das Armbrustschiesens näherzubringen. Ein traditioneller Sport, der eine echte Herausforderung ist. Einfach ausprobieren und vielleicht der nächste Opfiker Tellmeister werden. Herzlichen Dank Opfikon 50, Ihre Armbrustschützen aus Opfikon.

Daniel Donatsch

Pfadis erst am Abend unterwegs

Die Wolfsmeuten Konstantinopel & Akropolis halten am kommenden Samstag, 23. Juni, eine spezielle Übung ab – am Abend. Antreten ist deshalb erst um 19 Uhr Pfadiheim Tambel, abtreten um 21 Uhr am selben Ort. Die benötigte Ausrüstung bleibt dieselbe: Wanderschuhe, Uniform, etwas zu trinken und «gueti Luunä»
Abmeldungen an Jonas Iseli v/o Atreju, atreju@gryfensee.ch.
Euses Beschit *Atreju, Tupi, Funa, Pepita & Pitchu*



Ferienprogramm im ganzen Kanton

Mit den Ferienplausch-Angeboten von Pro Juventute und dem ZVV-Ferienpass können Kinder im Kanton Zürich auch zu Hause abwechslungsreiche Ferientage verbringen.

Der Ferienplausch bietet vom 16. Juli bis 19. August über 300 günstige halb-, ganz- oder mehrtägige Kurse an, vom Kletterkurs über Ponyreiten bis hin zum Kochkurs. Alle finden unter fachkundiger Leitung statt und Buchungen sind fortlaufend bis zum Ende der Sommerferien möglich.

Mit dem ZVV-Ferienpass haben Kinder fünf Wochen lang freie Fahrt im ganzen ZVV-Gebiet und sie profitieren von Aktionen und Grateiseintritten, zum Beispiel in 135 Badis oder den Zoo Zürich sowie Vergünstigungen für Kinos, Freizeit- und Kletterparks. Der ZVV-Ferienpass ist erhältlich für Kinder mit Jahrgang 2002 bis 2012 und kostet 25 Franken. Er kann für die Gültigkeitsdauer vom 7. Juli bis 12. August oder vom 14. Juli bis 19. August gelöst werden.

Die Stiftung «Hilfe für Kinder» spendiert finanziell benachteiligten Familien zudem eine beschränkte Anzahl an ZVV-Ferienpassen. Zudem können Kinder solcher Familien dank der Winterhilfe Zürich zum halben Preis an betreuten Ferienplausch-Angeboten von Pro Juventute teilnehmen. (pd.)

www.projuventute.ch/ferienpass
www.zvv.ch/ferienpass

Freitag, 22. Juni

15.30 bis 17.30 Uhr, **Elters-Kind Kaffee**. Kaffee und Kuchen geniessen sowie Spiel- und Bastelangebot. Ort: **Quartierraum Gate 26**, Boulevard Lilienthal 26a, Glattpark. Organisator: **Kinder- und Familienarbeit Opfikon**. E-Mail: yorgos.nassios@opfikon.ch. Keine Altersbegrenzung. Keine Anmeldung erforderlich. Gratis.

Samstag, 23. Juni

11.30 bis 17.30 Uhr, **Sommerfest mit Festwirtschaft, Seniorenbrocki, Kinderhüpfburg und anderen Attraktionen**. Ort: **Alterszentrum Gibeleich**, Talackerstrasse 70, Opfikon-Glattbrugg. Organisator: **Alterszentrum Gibeleich**. E-Mail: alterszentrum@opfikon.ch.
12 bis 18 Uhr, **Hochaus-Bar**. Ort: **Alterszentrum Gibeleich**, Talackerstrasse 70, Opfikon-Glattbrugg. Cocktails zu Preisen wie vor 50 Jahren, dazu der einmalige Rundblick bis zum Schwarzwald und in die Alpen. Kontakt: **Heinz Bossart**. Tel. 044 829 85 29. E-Mail: heinz.bossart@opfikon.ch.

13 bis 17 Uhr, **Spielraum ara Glatt**. Aktivspielplatz und Spielanimation mit dem Ziel, Kindern, Familien und Jugendlichen vielseitige und schöpferische Aktivitäten, Spiel und Spass zu ermöglichen. Organisator: **Kinder- und Jugendarbeit Opfikon**. Kontakt: **Jeannette Sestito**. E-Mail: jeannette.sestito@opfikon.ch. Kinderhorte und Kinderkrippen werden gebeten, sich bei der Ankunft beim anwesenden Personal anzumelden. Die Angebote finden auch bei Regenwetter statt.
14 bis 16 Uhr, **Bastelnachmittag für Familien mit Kindern**. Kreatives Bastel- oder Werkangebot. Ort: **Spielraum ara Glatt**, Eingang Electra-Strasse oder Opfikerpark. Organisator: **Kinder- und Familienarbeit Opfikon**. Kontakt: **Jeannette Sestito**. Keine Vorkenntnisse nötig. Keine Anmeldung erforderlich. Gratis.

Dienstag, 26. Juni

10 bis 17 Uhr, **Velotour für geübte Fahrer**. Tour: **Würenlingen – PSI – Baden (75 km)**. Treffpunkt: **Parkplatz gegenüber Hotel Airport**, Glattbrugg. Organisator: **Felix Bächli**. Tel. 044 810 08 27. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Bitte Picknick mitnehmen.

Mittwoch, 27. Juni

12 bis 18.30 Uhr, **Opffisch 2018**. Wettschwimmen für alle Interessierten jeglichen Alters. Ort: **Freibad Bruggwiesen**, Ifangstrasse 13, Glattbrugg.



Preise: Kinder und Jugendliche gratis. Startgeld Erwachsene: Fr. 10.–. Organisator: **Stadt Opfikon, Badi/Schule**. Kontakt: **Walter Bickel**. E-Mail: walter.bickel@opfikon.ch. Anmeldung: Am Tag des Wettschwimmens vor Ort in der Badi Bruggwiesen.
15 bis 15.30 Uhr, **Kamishibai – Geschichten aus dem Holzkoffer**. **Nicola Widmer** erzählt zwei Geschichten aus dem Koffer. Für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren und ihre Eltern. Ort: **Stadtbibliothek Opfikon**, Wallisellerstrasse 85. Kontakt: **Nicola Widmer**. E-Mail: stadtbibliothek@opfikon.ch. Der Eintritt ist frei. Keine Anmeldung erforderlich.

Vorschau und Diverses

Quartierwoche Rohr/ Platten bis 23. Juni

Das Quartiermobil ist Treffpunkt, Begegnungsort und Anlaufstelle in einem. Ort: **Platten Quartier beim Spielplatz Rohrstrasse**, Glattbrugg. Organisator: **Quartierarbeit der Stadt Opfikon**. Kontakt: 079 617 94 15. E-Mail: quartierarbeit@opfikon.ch. www.opfikon.ch.

Panini-Tauschbörse bis 14. Juli

15 bis 17 Uhr **Mi**, 9 bis 10 Uhr **Sa**. Ort: **Stadtbibliothek Opfikon**, Wallisellerstrasse 85. Organisator: **Stadtbibliothek Opfikon**. E-Mail: stadtbibliothek@opfikon.ch.

Ausstellung Zeitreise bis 31. August

Ein Anlass der **Agenda 50** im Rahmen des **Stadtjubiläums 2018**. Reise durch Zeit und Raum mit Bautafeln, Ausgaben des Stadt-Anzeigers und Akten aus dem Stadtarchiv. Ort: **Galerie im Stadthaus Opfikon und Stadtgebiet**, Oberhauserstrasse 25, Glattbrugg.

Opfitrail bis 31. Dezember

Schnitzeljagd durch Opfikon mit Aufgaben und Quizfragen.

Donnerstag, 28. Juni

9.30 Uhr, **Wanderung: Rigiblick – Loorenkopf – Gockhausen (2½ Std.)**. Treffpunkt: **Bahnhof Glattbrugg**. Organisator: **Anlaufstelle 60+**. Kontakt: **Evi Derrrer**, Tel. 044 810 59 13 / **Rösli Steiner** Tel. 044 856 04 88, 079 768 87 28. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Tageskarte Zürich. Bitte Picknick mitnehmen.

Freitag, 29. Juni

14 Uhr, **Schieber-Jass mit Giuliana Frei**. Ort: **Restaurant Gibeleich**, Glattbrugg. Einsatz: Fr. 15.–.

Freitag, 29., bis Samstag, 30. Juni

19 Uhr, **Jazz am See & more 2018**. Ort: **Glattpark**, Opfikon. Organisator: **Quartierverein Glattpark / Kulturkommission Opfikon / Agenda 50**. Kontakt: **Willi Bleiker**. Tel. 044 829 82 25. E-Mail: willi.bleiker@opfikon.ch.

Samstag, 30. Juni

10 bis 15 Uhr, **Velotag**. Velofest mit verschiedenen Service-, Spiel- und Informationsangeboten zum Thema Velo. Ort: **verschiedene Orte, Opfikerpark, Skaterplatz, Mettlen ...**

Sonntag, 1. Juli

10.30 bis 11.15 Uhr, **Spitalgottesdienst mit Spitalseelsorgerin Tanja Haas**. Patientinnen und Patienten, Angehörige sowie weitere Besucherinnen und Besucher sind herzlich willkommen. Ort: **Konferenzraum Spital Bülach**, Spitalstrasse 24.

Montag, 2. Juli

19 Uhr, **Sitzung des Gemeinderates**. Ort: **Singsaal der Schulanlage Lättenwiesen**, Gibeleichstrasse 48, Glattbrugg. Organisator: **Gemeinderat**. Tel. 044 829 82 24. E-Mail: gemeinderat@opfikon.ch.

Dienstag, 3. Juli

10 bis 17 Uhr, **Velotour einfachere Variante**. Tour: **Greifensee (45 km)**. Treff-

punkt: **Parkplatz gegenüber Hotel Airport**, Glattbrugg. Organisator: **Werner Stalder**. Tel. 044 810 32 34 / 079 567 88 35. E-Mail: 60plus@opfikon.ch. Bitte Picknick und Badehose mitnehmen.

17 bis 19.30 Uhr, **Schreib- und Info-dienst** für Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon.

Kostenlose Hilfe für Verstehen und Verfassen von Briefen und Texten in deutscher Sprache, Ausfüllen von Formularen und Gesuchen, Erstellen von Bewerbungen und Lebensläufen sowie bei allgemeinen Fragen. Ort: **Zentrum 130**, Oberhauserstrasse 130, Opfikon. Organisator: **Integration Opfikon**. Tel. 044 829 82 02. Es ist keine Anmeldung notwendig. Organisator: **Fabienne Beck**. Tel. 044 829 83 15. E-Mail: entsorgung@opfikon.ch.

Mittwoch, 4. Juli

14.30 bis 17 Uhr, **Sommerfest Hort Halden**. Sitten und Bräuche verschiedener Länder kennen lernen. Zaubershow, Besuch im «Minipig-Streichelzoo», schminken, tanzen und die Geschicklichkeit testen. Ort: **Hort Halden**, Schulstrasse 2. Organisator: **Hort Halden**. Kontakt: **S. Giannoulas**. E-Mail: hort.halden@schule-opfikon.ch. Keine Voraussetzungen, keine Anmeldung.

Regelmässige Veranstaltungen

Montags

Gibeleich – Aktiv
Ab 13 Uhr, **Restaurant Gibeleich, Senioren-Schachnachmittag**.

Dienstags

Mütter-/Väterberatung Oberhauserstrasse 130
Glattbrugg. 14 bis 16 Uhr in Doppelberatung (ohne Voranmeldung).
Tel. Beratung: 043 259 95 55
Mo bis Fr, 8.30 bis 10.30 Uhr.

Mittwochs

17 bis 18.30 Uhr, **Brockenstube im Alterszentrum Gibeleich**.

Donnerstags

9 bis 11.15 Uhr, **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen, Europastrasse 22 (Klubhaus des Oldie-Vereins). Telefonische Auskunft erteilt **Frau Beatrice Begni**, Tel. 044 862 75 80.
19.30 Uhr, **kath. Kirche, forum** (Clubraum 2), **Schachklub**.

Samstags

9.30 bis 11.30 Uhr, **Brockenstube im Alterszentrum**.

AMTLICHE ANZEIGEN

Auflage des Kollokationsplanes und des Inventars

1. Schuldnerin: **Inglin Transporte und Umzüge GmbH in Liquidation**, Rietstr. 34, 8152 Glattbrugg
2. Auflagefrist Kollokationsplan: 20 Tage nach erfolgter Publikation
3. Anfechtungsfrist Inventar: 10 Tage nach erfolgter Publikation

Bezüglich des Klage- und Beschwerderechts usw. wird auf die Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt vom 22. 6. 2018 verwiesen.

Konkursamt Wallisellen
8304 Wallisellen

- Lokal verankert ■
- Engagiert im Gewerbe ■
- Etabliert ■
- Redaktionell ausgewogen ■
- Kompetent ■

Inserieren Sie im Stadt-Anzeiger, Bruno Imhof berät Sie gerne!

Stadt-Anzeiger

Eine Zeitung des Medienhauses Lokalinfo AG, 8048 Zürich
Stadt-Anzeiger Opfikon-Glattbrugg
Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg
Tel. 044 810 16 44, Fax 044 811 18 77
E-Mail anzeigen@stadt-anzeiger.ch, www.stadt-anzeiger.ch

reformierte kirche opfikon

Reformierte Kirchgemeinde Opfikon-Glattbrugg

Beschlüsse der Kirchgemeindeversammlung vom 13. Juni 2018 (Veröffentlichung gemäss §68a Gemeindegesetz)

Die Stimmberechtigten haben an der Kirchgemeindeversammlung vom 13. Juni 2018 folgende Beschlüsse gefasst:

1. Entgegennahme des Jahresberichtes 2017
2. Genehmigung der Jahresrechnung 2017. Der Ertragsüberschuss von CHF 184'086.64 wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.
3. Wahl der Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission für die Amtsdauer 2018–2022 (gemäss Kirchgemeindeordnung vom 10. 6. 2013, §11)

Gewählt sind:

- Bühler Peter (bisher)
- Kuhn Karl (bisher)
- Plüss Ulrich (bisher)
- Weidmann Ulrich (bisher)
- Baumgartner Benjamin (neu)

Als Präsident gewählt ist:

- Bühler Peter (neu)

Das Protokoll liegt ab Mittwoch, 20. Juni 2018, im Sekretariat der Reformierten Kirchgemeinde Opfikon, Oberhauserstrasse 71, 8152 Glattbrugg, zur Einsichtnahme auf.

Glattbrugg, 15. Juni 2018

Für die Kirchenpflege
Beatrice Bloch, Sekretariat



Kanton Zürich
Bezirksrat Bülach

Ersatzwahl Staatsanwaltschaft des Bezirkes Bülach für den Rest der Amtsdauer 2017-2021

Wahlvorschlag

I. Auf die Veröffentlichung vom 19. April 2018 im Anzeiger der Stadt Kloten / Stadt-Anzeiger Opfikon / Anzeiger von Wallisellen (Pool) sowie vom 20. April 2018 im Amtsblatt des Kantons Zürich und Zürcher Unterländer ist für die Ersatzwahl eines Staatsanwaltes / einer Staatsanwältin für den Rest der Amtsdauer 2017 bis 2021 dem Bezirksrat Bülach folgender Wahlvorschlag eingereicht worden:

Weilenmann Tamara, 1977, von Adlikon b. Andelfingen, Juristin, Klingenstrasse 21, 8005 Zürich (mit Wahlfähigkeitszeugnis).

II. Dieser Wahlvorschlag kann bis Freitag, 29. Juni 2018, zurückgezogen werden. Auch können dem Bezirksrat Bülach, Bahnhofstrasse 3, 8180 Bülach, bis zum gleichen Termin weitere Wahlvorschläge eingereicht werden. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 15 Stimmberechtigten unterzeichnet sein, die ihren politischen Wohnsitz im Bezirk Bülach haben.

III. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner von Wahlvorschlägen geben Namen, Vornamen, Geburtsdatum sowie Adresse an und fügen ihre Unterschrift hinzu. Für jede vorgeschlagene Person sind Name, Vorname, Geschlecht, Geburtsdatum, Heimatort, Beruf und Adresse anzugeben. Wahlvorschläge sind nur gültig, wenn die Vorgeschlagenen die Voraussetzungen gemäss § 97 des Gesetzes über die Gerichts- und Behördenorganisation (GOG) erfüllen.

IV. Die vorgeschlagene Person wird vom Bezirksrat in Stiller Wahl als gewählt erklärt, wenn nach der zweiten Frist nur ein Wahlvorschlag vorliegt und die zunächst vorgeschlagene Person mit der definitiv vorgeschlagenen Person übereinstimmt (§ 54 des Gesetzes über die politischen Rechte).

V. Gegen diesen Entscheid kann innert 5 Tagen seit der Veröffentlichung beim Regierungsrat des Kantons Zürich, 8090 Zürich, schriftlich Rekurs eingereicht werden. Die in dreifacher Ausfertigung einzureichende Rekurschrift hat einen Antrag und dessen Begründung zu enthalten. Der angefochtene Entscheid ist beizulegen oder genau zu bezeichnen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit möglich beizulegen.

Bülach, 7. Juni 2018
Bezirksrat Bülach

Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region



www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7



Spende Blut -
rette Leben

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

STELLEN

Wir suchen für das Belvoirpark-Restaurant in Zürich per 1. Juli 2018 oder nach Vereinbarung einen

Chef de Service (m/w) 100%

Sie fühlen sich im à la carte- wie auch im Bankettbereich wohl und empfinden die Leitung eines externen Catering-Anlasses als willkommene Abwechslung.

Sonntag und Montag haben wir geschlossen.

Mehr Informationen finden Sie unter:
www.belvoirpark.ch/hotelfachschule/jobs

Erste Fragen beantwortet Ihnen:
Lucienne Meyer, HR-Assistentin, 044 286 88 22
lucienne.meyer@belvoirpark.ch

Ihre
Spende
sorgt für
gleiche
Chancen.

www.heks.ch
PC 80-1115-1

Im Kleinen Grosses bewirken.



3 für **2**

Profitieren Sie von unserer Sommeraktion

Ihr Inserat erscheint in den Ausgaben 27 (5. Juli) bis 35 (30. August) drei Mal und Sie bezahlen nur zwei Inserate.

Stadt-Anzeiger
Schaffhauserstrasse 76, 8152 Glattbrugg
Telefon 044 810 16 44, www.stadt-anzeiger.ch

Fachstelle für Altersfragen

Dienstleistungszentrum Unterland/Furttal

Unser vielfältiges Beratungs- und Dienstleistungsangebot



- Sozialberatung
- Individuelle Finanzhilfe
- Treuhanddienst
- Steuerklärungsdienst
- Angehörigengruppe
- Generationen im Klassenzimmer
- Ortsvertretungen
- Lern- und Begegnungszentrum
- Bewegung und Sport

Wir sind für Sie da und beraten Sie gerne.

Dienstleistungszentrum Unterland/Furttal

Lindenhofstrasse 1 • 8180 Bülach

Telefon 058 451 53 00

dc.unterland-furttal@pszh.ch

www.pszh.ch

